



BWA

Ausgabe 1/2018

Journal

Themen aus Politik & Wirtschaft sowie News und Aktivitäten des BWA Deutschland

Herausgegeben vom Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA)



Transatlantische Beziehungen

USA und Kanada: Eine Ortsbestimmung

Wirtschaft-Das-sind-wir-alle



Kommunikation strategisch, individuell, spritzig

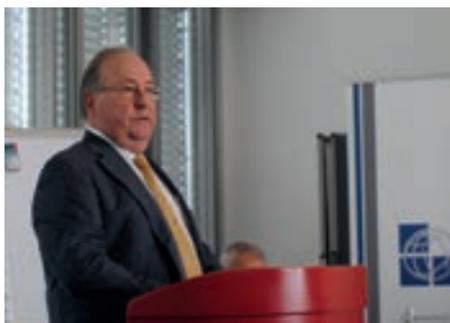
Moderne Kommunikation ist medienübergreifend. Ein strategisch geplanter Mix moderner Online-Kommunikation mit klassischen Printinstrumenten ein Muss, um Zielgruppen in allen Facetten zu erreichen.

Herausforderung und Chance. Passgenaue Zielgruppenansprache mit medialen Differenzierungen – da ist es wichtig, die Fäden fest in der Hand zu halten. Gefragt ist eine zielgerichtete Kommunikationsstrategie – proaktiv und fein abgestimmt.

Dabei können wir Sie mit unserer Erfahrung unterstützen und bieten Ihnen im Rahmen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit diese Kompetenzen:

- Das Know-how, die Kanäle strategisch richtig zu bespielen
- Langjährige Erfahrung komplexe Zusammenhänge oder erklärungsbedürftige Produkte und Dienstleistungen zu verstehen, zielgruppengerecht aufzubereiten und in Maßnahmen umzusetzen
- Das Bewusstsein, alles für Ihre Unverwechselbarkeit, Alleinstellung, Bekanntheit und Marktdurchdringung professionell zu begleiten
- Ein ganzheitlicher Ansatz, der Sie vom Markenschutz, über die Entwicklung einer zielgruppenorientierten Vertriebsstrategie sowie entsprechende Schulungsmaßnahmen unterstützt

Hochstraße 13-15 45894 Gelsenkirchen Phone.0209 | 120350.30
 Fax.0209 | 120350.44 Mail.info@m-corporation.de Web.www.m-corporation.de



Präsident Rudolf Weiler bei seiner Eröffnungsrede zur Bundesversammlung



Der kanadische Botschafter in Deutschland S. E. Stéphane Dion mit dem BWA im Gespräch



Schwerpunktthema E-Mobility: Ladeanbieter XCharge-verstärkt den BWA



Erfolgreiche BWA Delegationsreise ins Friaul

Editorial

Begrüßung durch den Präsidenten und den Vorstandsvorsitzenden 4
Rudolf Weiler und Dirk Bormann

Bundesversammlung

Bundesversammlung verabschiedet Satzungsänderungen 6

Zentrale / Kommissionen

Fachkommission Entwicklung und Fachkräftesicherung..... 8
Impulse und Einblicke in die strategische Bedeutung der Kommissionsarbeit

BWA beim 4. Berliner Mittelstandstalk 12
FinTechs im Fokus

„Extraordinary Future Forum“ in Berlin 13
BWA und Winspiration Association starten Zukunftsinitiative

Megatrend Kryptowährungen – ein Thema, das bewegt.. 16

Schwerpunkt Transatlantische Beziehungen

Interview mit S. E. Stéphane Dion 18
Der kanadische Botschafter in Deutschland mit dem BWA im Gespräch

Einzigartigkeit der deutsch-amerikanischen Partnerschaft... 20
Interview mit Lukas Posch, Vorsitzender der Initiative junger Transatlantiker

Start Ups in Deutschland und Nordamerika..... 22
Fokus auf Mitarbeitermotivation und Mitarbeiterbindung gesetzt

Schwerpunkt E-Mobility

Digitale Lebenswelten erfahren..... 24
Der globale Mobilitätsanbieter NIO setzt auf Elektroantriebe

E-Mobilität: Freude am Laden, Freude am Fahren..... 25
Das Ladenetz der Zukunft ist schnell, flexibel und in das Smart-Grid integriert

Außenwirtschaft

BWA-Delegation trifft Geely-Vorstand 27
Hochrangige Industrie 4.0-Experten in Hangzhou

Erfolgreiche BWA Delegationsreise ins Friaul 30

Aus den Landesverbänden 34

Kurz notiert / Ansprechpartner / Impressum 57

Sehr geschätzte Freunde des BWA!

Rudolf Weiler



Rudolf Weiler, seit mehreren Jahren Präsident des BWA, ist mit seiner mittelständischen Firma in der industriellen Elektroakustik tätig. Die Produkte werden in allen industriellen Applikationen, wie z. B. Automotive, Verkehr und Brandmeldung, eingesetzt. Mit eigenen Produktionsniederlassungen in Asien erwarb er sich Kenntnisse und Ansehen im internationalen Geschäft und ist Träger des ersten Preises der Deutschen Außenwirtschaft. Vor Jahren gründete er den immer noch sehr aktiven „German Indian Round-Table“ und war Initiator vieler Delegationsreisen nach Asien, unter anderem Reisen wie: „Mittelstand goes to India“. Im Präsidium des BWA vertritt er die in der Namensgebung durch das „A“ bestimmte Außenwirtschaft.

Seit November 2017 sind unsere im Sommer beschlossenen Satzungsänderungen eingetragen und gültig. All denen, die daran mitgewirkt haben, danke ich ausdrücklich und gebe gern zu, dass dieses Projekt auch eine persönliche Herzensangelegenheit meinerseits war. Mit den beschlossenen Veränderungen ist der Verband für die Zukunft gut aufgestellt und zeitgemäß verfasst. Das bedeutet, dass

wir die Modernisierung des Verbandes auf dieser formalen Ebene abgeschlossen haben und diese Dynamik nunmehr in den Verband insgesamt bringen wollen.

Bereits im „alten Jahr“ haben Präsidium und Vorstand gemeinsam getagt und begonnen, frischen Wind in den Verband zu tragen. Diese neue Energie wird auch die kommenden Jahre prägen. Neue Landesgeschäftsführer sind seit Beginn 2018 für uns aktiv, vorgestellt haben wir sie auf den Landesverbandsseiten dieses Heftes. Auch wenden wir den Blick einmal gen Westen. Dieses Heft hat die transatlantischen Beziehungen zum Hauptthema. Das heißt bei weitem nicht, dass wir unsere Stärken im Osten vernachlässigen würden. Im Gegenteil, in China, Indien und Russland ist der BWA so stark wie nie. Unternehmerreisen nach Usbekistan und Lettland machen deutlich, dass der BWA hier weiter am Ball bleibt. Dennoch wollen wir unsere Stärken im Westen deutlicher machen und – gemeinsam mit Ihnen – auch ausweiten. Daneben wollen wir auch unsere europäischen Nachbarn noch mehr in den Fokus nehmen, was unsere Delegationsreise nach Italien verdeutlicht.

Intensiv arbeiten auch unsere Kommissionen, die in den vergangenen Monaten wieder sehr aktiv und erfolgreich waren. Unseren Kommissionsleiterinnen und -leitern danke ich dabei ebenso wie den in unseren „Think Tanks“ aktiven Mitgliedern. Sie leisten Großartiges auf höchstem inhaltlichen Niveau.

Aber am besten machen Sie sich selbst ein Bild. Nehmen Sie sich Zeit, unser Journal in Ruhe durchzublättern und die ganze Bandbreite der BWA-Aktivitäten zu erleben. Anknüpfungspunkte für weitere Aktivitäten gibt es in großer Zahl, zögern Sie also nicht, auf uns zuzukommen.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit!

Ihr Rudolf Weiler
Präsident



Sehr verehrte Mitglieder und Interessierte!



Der Vorstand des BWA steht mitten in einem starken Jahr 2018. Wir alle wissen, dass die meisten deutschen Unternehmen im vergangenen Jahr gute Geschäfte machen konnten. Nimmt man nur einmal die Zahl der Beschäftigten in Deutschland, die noch nie vorher so hoch war, wird deutlich, welche Kraft, auch in gesellschaftlicher Hinsicht, in der Wirtschaft steckt. Gerade der Mittelstand ist der Motor, der seine Leistung „auf die Straße“, also in die Märkte bringt. Dies ist dem deutschen Unternehmertum, dem Bekenntnis zu Qualität und Nachhaltigkeit, geschuldet. Und das Gute ist, die Chancen stehen gut, dass es so weitergehen kann und Deutschland auch weiterhin wirtschaftlich so stark ist, wie es aktuell der Fall ist.

Bei allem Positiven, gibt es aber immer wieder falsche Entwicklungen, die korrigiert werden müssen. Auch gilt es, gute Bedingungen in gute Geschäfte umzusetzen. Hier sind wir als BWA gefordert. Zum einen erheben wir unsere Stimme, wenn Dinge aus unserer Sicht in die falsche Richtung laufen. So sind wir der Auffassung, dass die wirtschaftlichen

Beziehungen zu Russland dringend wieder normalisiert werden sollten. Das, was für die Türkei gilt, sollte auch für Russland gelten. Im Innerdeutschen ist uns wichtig, bewusst zu machen, dass es nicht möglich ist, ein Aus für die Braunkohle auszusprechen, ohne die nachhaltige Zukunft der Lausitz gesichert zu haben. In beiden Fällen sind wir als BWA Brückenbauer zum Wohl der Wirtschaft und der Menschen.

Zum anderen sind wir aber ebensolche Brückenbauer, wenn es um konkrete Geschäfte geht. Wir bringen Unternehmen zusammen, wir führen Partner zueinander, sei es im In- oder Ausland. Das ist meist keine „laute“ Tätigkeit, sondern geschieht im Hintergrund – aber dafür mit hoher Wirkung und oft sehr gutem Erfolg. So Manches, was am Ende zu vollen Auftragsbüchern und zur Arbeitsplatzsicherung und gar Neueinstellungen führt, ist durch unser Zutun entstanden.

Wir sehen in diesen Tagen, in denen Deutschland „endlich“ auch wieder politisch handlungsfähig ist, die Herausforderungen

Dirk Bormann



Dirk Bormann, Vorstandsvorsitzender des BWA, ist freiberuflicher Unternehmer und berät große Unternehmen aus dem Baubereich. Dem Vorstand des BWA gehört Bormann bereits seit 2009 an. Zuvor war der erfahrene Manager u. a. für die Philipp Holzmann AG Berlin, für die mittelständische Ingenieurbau GmbH, für die Hochtief AG sowie im Vorstand der Wayss & Freytag Schlüsselfertigung AG tätig.

größer werden. Die Aussichten stimmen uns optimistisch und doch werden die Bretter dicker, die zu bohren sein werden. Die Probleme der Zukunft werden nicht kleiner und auch nicht leichter zu lösen.

In diesem Sinne eine erfolgreiche Zeit!

Ihr Dirk Bormann

Bundesversammlung verabschiedet Satzungsänderungen

Im Rahmen einer Bundesversammlung verabschiedete der BWA einstimmig die in den vergangenen Monaten auf verschiedenen Ebenen erarbeiteten Satzungsänderungen. Seit mehr als einem Jahr hatten auf Initiative von BWA-Präsident Rudolf Weiler Mitglieder des BWA und deren Gremien an den Satzungsneuerungen gearbeitet, die den BWA, so der Präsident, „fit für die Zukunft“ machen sollen.

So folgt die neue Satzung dem Vorbild von Wirtschaftsunternehmen, da das Präsidium künftig im Sinne eines „Aufsichtsrates“ agiert und der Vorstand das operative Geschäft führt. So wurden im Vergleich zur bisherigen Satzung einige Regularien modernisiert und Verbandsebenen verschlankt. Dem Ziel zeitgemäßer Compliance und Transparenz dient die Regelung, zwei externe Rechnungsprüfer zu beauftragen, die in der Bundesversammlung auch direkt bestellt wurden. Ebenso erfolgte die Entlastung von Vorstand und Präsidium für die Jahre 2015 und 2016, auch hier ohne Gegenstimmen.



Wolfram Nowsch beim Vortrag des Geschäftsberichtes



Präsident Rudolf Weiler bei seiner Eröffnungsrede

Lebhaft diskutiert wurde der inhaltliche Teil der Tagesordnung im Bereich der Veranstaltungen des Berichtszeitraumes mit dem Ergebnis, dass künftig die Aktivitäten der Landesverbände deutlicher hervorgehoben werden sollen. Einigung über diese Anregungen wurde schnell und einvernehmlich erzielt, was – so Sitzungsleiter Dr. Lutz Förster – den „neuen gemeinsamen Geist des BWA“ deutlich machte.

In der weiteren Folge wurden die kooptierten Mitglieder von Präsidium und Vorstand Prof. Herbert Mrotzcek, Dr. Lutz Förster (Präsidium) und René Leibold (Vorstand) von den Mitgliedern in ihren Ämtern bestätigt.

„Wir sind heute einen großen Schritt gegangen und haben allen Grund zur Freude“, schloss Vorstandsvorsitzender Dirk Bormann die Versammlung und dankte all denen, die an den Neuerungen Anteil haben im Namen der gesamten Verbandsführung herzlich.

Die Bundesversammlung wurde mit einer zünftigen Grillparty auf einem traditionellen Ausflugsdampfer auf den Berliner Gewässern festlich beendet.



*Der neue erweiterte Führungskreis des BWA
V. l. n. r.: Dr. Lutz Förster, René Leibold,
Rudolf Weiler, Wolfram Nowsch, Prof. Herbert
Mrotzcek, Dirk Bormann, Michael Schumann
Auf dem Bild fehlen die Vizepräsidenten
Stephan Albani und Thomas Sapper*



Senatoren und Mitglieder des BWA bei der Bundesversammlung

Fachkommission Entwicklung und Fachkräftesicherung

Impulse und Einblicke in die strategische Bedeutung der Kommissionsarbeit

Dr. Sylke Piéch



Dr. Sylke Piéch leitet die BWA-Fachkommission Entwicklung und Fachkräftesicherung und verfügt als Direktorin des Instituts für Leadership & Human Resources Management an der Internationalen Akademie Berlin über langjährige Erfahrungen in der Führungskräfteberatung und Teamentwicklung.

E-Mail: s.piech@bwa-deutschland.de
Web: www.hr-expertise.net

In der BWA-Business-Lounge im November 2017 lag der Fokus auf den relevanten Themen: Mitarbeitermotivation und Mitarbeiterbindung. Anhand 16 kulturübergreifender Lebensmotive demonstrierte Referent Thomas Staller anschaulich, wie wichtig es ist, die Vielfalt im Verhalten der Menschen zu erkennen und anzusprechen, um Motivation zu ermöglichen. Darüber hinaus gewann das interessierte Publikum durch Diana Woltersdorf einen Einblick, wie das Förderprogramm „unternehmensWert: Mensch kleine und mittelständische Unternehmen“ bei der Gestaltung einer zukunftsgerechten Personalpolitik unterstützen kann.

Wussten Sie, dass die Flexibilisierung der Arbeitszeit zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren



BWA-Business-Lounge der Kommission mit MdB Stephan Albani (1. v. r.)

der Fachkräftesicherung zählt? Durch die Möglichkeiten der Digitalisierung wird die Implementierung von Teilzeitmodellen für viele Unternehmensgrößen realisierbar. Neben den Chancen sollte aber auch berücksichtigt werden, dass die Umstellung von der direkten zur zunehmend digitalen Zusammenarbeit sowohl Führungskräfte als auch Mitarbeiter vor neue Herausforderungen stellt. Zudem muss sich Führung maßgeblich ändern. Der Führung werden generell immer mehr kommunikative und interkulturelle Kompetenzen abgefordert. Wertschätzende Kommunikation, digitale Medienkompetenz, Vernetzung und Teamfähigkeit sind zentrale Kompetenzbausteine. Führungskräfte müssen außerdem – insbesondere bei der Umverteilung von Aufgaben – beachten, dass Menschen unterschiedlich gut Eigenverantwortung übernehmen können. Damit aus einer Förderung keine Überforderung wird, sollten

die Fähigkeiten der Kollegen und die daraus abgeleiteten Verantwortlichkeiten situativ eingeschätzt werden.

Aufgrund des zunehmenden Fachkräftemangels und den Herausforderungen der Digitalisierung nimmt die Arbeit der Fachkommission Entwicklung und Fachkräftesicherung eine zentrale strategische Bedeutung im Engagement des Bundesverbands ein. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, stehen die vielseitigen Aktivitäten der Fachkommission im Zeichen des Dialogs, der konstruktiven Zusammenarbeit und der zielgerichteten Umsetzung.

Quelle: Köhler, M. (2017): Ziele statt Anwesenheitspflicht. Experteninterview mit Dr. Sylke Piéch, Sven Hille und Frank Brenscheidt, competitionline NEWS.

ESMT
BERLIN

- Master's in Management
- Full-time MBA
- Executive MBA
- Executive Education

ESMT Berlin is the most international and diverse business school in Germany. Located in Berlin, we are at the heart of modern business thinking and technological innovation.

www.esmt.org

TOP IN
GERMANY:
ESMT

European Business School
ranking
Financial Times

Founders and benefactors of ESMT Berlin



ESMT Berlin • Schlossplatz 1 • 10178 Berlin

Treffen der BWA-Kommission „Innovationen“

Arbeitsplan 2018 beraten

Bei der jährlichen Strategietagung in Berlin wertete die Fachkommission „Innovationen“ die erreichten Ergebnisse des Jahres 2017 aus und stellt sich neue Aufgaben für das Jahr 2018.

Themenschwerpunkte waren unter Kommissionsleiter Prof. Dr. Michael Maskos die Herausforderungen der Zukunft unter dem Stichwort „Künstliche Intelligenz“, die besprochen und herausgearbeitet wurden.

Im Besonderen wurde die Verbindung mit Ausbildung in allen Ebenen beraten. In diesem Zusammenhang wird unter Führung des BWA demnächst eine Ausschreibung für den Erhalt von 3D-Druckern erfolgen, wofür sich Bildungsträger, angefangen von Kindergärten, Schulen bis zu Instituten der Erwachsenenqualifizierung, bewerben können. Dies wird ein kleiner Beitrag zu einem gezielten Heranführen an Zukunfts-



technologien sein.

Die BWA-Fachkommission knüpft damit an erfolgreiche Aktionen wie den „Denkanstoß

des BWA zum Thema Innovationen“ und dessen Darstellung bei verschiedenen Veranstaltungen in Berlin und bundesweit an.

CEO Dinner im China Club Berlin

BWA Senatorinnen und Senatoren im Adlon Palais

Im stilvollen Rahmen des China Club im Adlon Palais in Berlin fand ein exklusives CEO-Dinner zum Thema „Geschichten erzählen, Geschichten erleben“ statt. Etwa 50 Unternehmerinnen und Unternehmer nutzten den Abend, sich im lockeren Gespräch auszutauschen. Der BWA war mit seinen Senatorinnen und Senatoren sowie mit seinen Vorstandsmitgliedern Michael Schumann und René Leibold vertreten.

Im Verlauf des Abends diskutierten Moderator Marc Bator und BWA-Vorstandsmitglied René Leibold auf dem Podium über den Nutzen des „guten Rufs“ von Unternehmern und Unternehmen. Der enorme Wert bester Reputation wurde anhand zahlreicher Erfahrungen thematisiert. Es wurde deutlich, dass es angesichts der Relevanz moderner Kommunikationsmittel und ihrer Chancen und Risiken sinnvoll ist, die eigene Reputation zu pflegen und am „guten Ruf“ zu arbeiten.

Schließlich ging es, wiederum im persönlichen Dialog, zum gemeinsamen Essen. Bis in den



späten Abend hinein fanden sich immer wieder neue Gruppen, die angeregt miteinander

diskutierten und das insgesamt erfolgreiche Event abrundeten.

Präsentation der BWA-Broschüre „Innovation“

im Rahmen der CUBE Tech Fair in Berlin



V. l. n. r.: Nils Schmid, Kommissionsleiter Prof. Dr. Michael Maskos, Jürgen Steimle

Im Rahmen der CUBE Tech Fair in Berlin hatte der BWA zur Vorstellung seiner Innovationsbroschüre zu einem Presseevent eingeladen, der auf breiten Anklang stieß. Mehr als eine Stunde diskutierte die Runde mit Pressevertretern aus dem Print- und Radiobereich angeregt und immer wieder anhand konkreter Erfahrungen. „Wir wollen als Innovationskommission des BWA mit unserer Broschüre mehr als nur einen Beitrag zur aktuellen Diskussion leisten. Wir wollen einen Anstoß zu Handeln geben“, schloss Prof. Maskos die Diskussion.

Zum Hintergrund:

Innovationen legen die Grundlagen für Erfolge, sie bilden die Basis für unseren Wohlstand. Insbesondere für unseren deutschen Mittelstand stellt sich schon heute und in Zukunft noch intensiver die Frage, wie uns Innovationen auch morgen noch gelingen –

und das bei zunehmendem internationalen Wettbewerb auf allen Ebenen.

Prof. Maskos: „Dieser Frage haben wir uns intensiv im BWA Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft gewidmet und uns mit einer Vielzahl von praxisnahen Experten der BWA Innovationskommission auf Antwortsuche begeben. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse, Einsichten und Hinweise möchten wir in Form unseres Denkanstoßes „Innovation – Werttreiber der Wirtschaft“ mit Ihnen teilen.“

Insbesondere mittelständische Unternehmen stehen vor neuen Herausforderungen. Betrachtet man diese Themenkomplexe rund um Bildung, Innovationskultur und mögliche Innovationsbarrieren, Förderunterstützung oder Schutz von Innovationen jedoch etwas genauer, zeichnet sich sehr schnell ab, dass die bislang gültigen und vielfach bewährten

Mechanismen drohen, an ihre Grenzen zu stoßen: Im Angesicht der Digitalisierung der Wirtschaft, des damit verbundenen zunehmenden Wettbewerbs, sowie des zunehmenden Wettbewerbs um Fachkräfte, gewinnt die Innovationskraft immens an Bedeutung und Zeit wird zu einer zentralen kritischen Größe.

Nochmals Prof. Maskos: „Es würde uns freuen, wenn Sie die Beiträge rund um Bildung, Barrieren, Unterstützung und Schutz als informativ, hilfreich und anregend wahrnehmen – so ist es uns bei der Erarbeitung ebenfalls ergangen. Und wenn am Ende die Begeisterung steht, die Ärmel hochzukrempeln und hochmotiviert mit dem Anfang der nächsten Innovation loszulegen: dann geht es Ihnen wie uns.“

Die Broschüre kann unter info@bwa-deutschland.de beim BWA bestellt werden.

BWA beim 4. Berliner Mittelstandstalk

FinTechs im Fokus

In der Mercedes-Welt am Salzufer in Berlin fand der 4. Berliner Mittelstandstalk statt. Thema der von der Bettertrust GmbH und der Allianz F 200 initiierten Veranstaltung war die Frage „Wie FinTechs den Markt für Unternehmensfinanzierungen neu definieren“. Dazu diskutierten hochkarätige Experten unter der Leitung von Christopher Runge (CEO Bettertrust) vor einem exklusiven Publikum. Mit dabei: BWA-Vorstandsmitglied Michael Schumann, der den BWA als Kooperationspartner der Veranstaltung vertritt und eine Gruppe von BWA-Senatoren anführte, die im Rahmen der Veranstaltung auch eine Delegation der Fosun-Group aus China begrüßen konnte.

„FinTech“

Kurzform für „Finanztechnologie“ – eine Finanzindustrie, die in besonderer Weise digitale Technologie verwendet, um finanzielle Dienstleistungen zu verbessern.



„Extraordinary Future Forum“ in Berlin

BWA und Winspiration Association starten Zukunftsinitiative

„Wie wollen wir in Zukunft zusammenleben?“, mit dieser Einstiegsfrage eröffnete Wolfgang G. Sonnenburg das „Extraordinary Future Forum“ (EFF) im Berliner Ludwig-Erhard Haus. Welche Chancen und Möglichkeiten es gibt, die Zukunft aktiv zu gestalten, stand im Mittelpunkt des EFF, das der BWA gemeinsam mit der Winspiration Association ins Leben gerufen hatte und das den Startschuss für einen EFF-Entwicklungsprozess im Sinne einer gemeinsamen Zukunftsinitiative bildete.

Experten zu verschiedenen Themen mit hoher Zukunftsbedeutung waren nach Berlin gekommen und machten deutlich, in welchen Handlungsfeldern Wirtschaft und Gesellschaft aktuell gefordert sind, gestalterisch Verantwortung zu übernehmen. Nach einem kurzen, bildhaften Exkurs zur Ethik der Zukunft durch BWA-Vorstand René Leibold, vertiefte Bert Overlack den Aspekt der menschlichen Fähigkeiten und Herausforderungen aus der Sicht der Hirnforschung. Direkt im Anschluss machte Regine Henschel deutlich, welche Projekte durch die TAO-Group zur Bewältigung zentraler Probleme seit Jahren umgesetzt werden. Vertieft wurde der Vortrag von den Ausführungen von Prof. Dr. Bernd Kröplin, der anhand eines Stratosphären-Fallbeispiels die Kreativität der TAO-Group in Szene setzte. Dr. Thomas Osburg beleuchtete in seinem Vortrag die Dimension des Vertrauens in einer Welt der Digitalisierung. Technischer Fortschritt erfordere dringend, dass breite Bevölkerungsgruppen auch mitgenommen würden bei den wegweisenden Entwicklungen und so Vertrauen in die anstehenden Veränderungen und Innovationen wachsen könne. Ricardo dos Santos Miquelino wiederum führte den Teilnehmern „Augmented Reality“-Welten vor Augen und demonstrierte anhand von Fallbeispielen die Möglichkeiten künstlicher Intelligenz.

Am Nachmittag wurde im Rahmen eines „World Café“ an großen, runden Tischen ein intensives Brainstorming der Referenten mit den Teilnehmern mit großem Engagement durchgeführt. Intensive Diskussionen zeigten, dass die Referenten die zentralen Themen getroffen hatten. Zum Abschluss fasste Wolfgang G. Sonnenburg das Besprochene noch einmal zusammen und kündigte an, dass in Kürze wiederum in Berlin, eine Folgeveranstal-



altung den begonnenen Prozess des EFF fortsetzen werde.

Abgeschlossen wurde das Forum von Dr. Lutz Förster, Vizepräsident des BWA, der klar Stel-

lung dahingehend bezog, dass für eine gute Entwicklung in der Zukunft alle Bereiche des menschlichen Daseins einbezogen werden müssten.



Weltweit führender Anbieter von Sicherheitssystemen

Dahua Technology Co., Ltd. ist ein führender Lösungsanbieter in der globalen Videoüberwachungsbranche.

Mit rund 13.000 Mitarbeitern weltweit sind Lösungen, Produkte und Leistungen von Dahua in über 180 Ländern und Regionen im Einsatz.

CE FC © ® ISO 9001:2000

DAHUA TECHNOLOGY GMBH

Monschauer Straße 1, 40549 Düsseldorf, Deutschland

<http://www.dahuasecurity.com/de/>

sales.de@global.dahuatech.com

support.de@global.dahuatech.com

BWA-Berlin besucht Museum Barberini

Impressionisten im Fokus

Zu einem Kunsterlebnis der besonderen Art hatte der BWA Berlin seine Mitglieder ins neu eröffnete Museum Barberini in Potsdam geladen. Die Gruppe traf sich zu einer eigens für den Verband organisierten Führung zu impressionistischen Malern im wiedereröffneten Museum. Das Museum Barberini ist Deutschlands jüngstes Privatmuseum, ins Leben gerufen von Hasso Plattner (SAP), dessen Sammlung auch den Kern der Ausstellungen

bildet (neben den Impressionisten gibt es auch einen Teil mit Moderner Kunst).

Beeindruckend waren denn auch die Exponate, mit einem spannenden Überblick über den Impressionismus, seine Entstehung und Entwicklung bis hin zu den Übergängen zur Abstrakten Kunst. Dank der kompetenten Führung wurden auch zahlreiche Bezugspunkte zwischen den Werken deutlich.

Nach fast eineinhalb Stunden war die Bilder-

schau bei bester Stimmung beendet, passenderweise vor einem Bild von Monet, dessen Werke in der Sammlung eine besondere Stellung einnehmen.

„Das war wirklich sehr schön, vielen Dank, dass der BWA eben nicht nur Wirtschaft ist, sondern auch so schöne Sachen anbietet“, war eine Rückmeldung. So soll es in Zukunft weitere Veranstaltungen dieser Art geben.



Vorstandsmitglied Michael Schumann in UNIDO-Expertenkommission berufen

Die Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung, UNIDO, ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit dem Ziel, die industrielle Entwicklung in Entwicklungsländern und Reformstaaten nachhaltig zu fördern. Zur Umsetzung ihrer Ziele beruft die UNIDO ausgewählte Experten in globale Kommissionen, die innerhalb der Organisation eine besondere Stellung genießen. BWA-Vorstandsmitglied Michael Schumann gehört dem Expertengremium seit Ende 2017 an, in diesen Tagen erhielt er die entsprechen-

de Berufungsurkunde (siehe Bild). „Die Berufung in dieses globale Gremium ist Ehre und Verpflichtung zugleich“, so Michael Schumann im Rahmen der Übergabe. „Die globale Wirtschaft kann langfristig nur funktionieren, wenn alle Länder Anteil an den weltweiten Chancen und Möglichkeiten haben“, so Schumann weiter. „Daran unterstützend und beratend mitwirken zu können, ist eine wichtige Aufgabe, die für mich wie für den BWA hohen Stellenwert genießt.“



Megatrend Kryptowährungen – ein Thema, das bewegt



Chancen und Risiken von Kryptowährungen standen im Mittelpunkt der BWA-Diskussionsveranstaltung, die am 21. März 2018 im SAP DATA SPACE in Berlin stattfand. Prof. Dr. Martin Uzik (Vorstandsvorsitzender des Berlin Institute of Finance, Innovation and Digitalization), Reinhard Oldenburg (Vorstand International Bankers Forum) und Harald Seiz (CEO von Karatbars International) diskutierten das Thema mit BWA Vorstandsmitglied Michael Schumann vor Vertretern aus Wirtschaft, Medien und Politik.

Banken verdienen nichts an Kryptowährungen

Aktuell gibt es rund 1.000 Kryptowährungen mit einer Gesamtmarktkapitalisierung von über 100 Milliarden Euro. Zahlreiche renommierte Finanzinstitute wie die Deutsche Bank halten Kryptowährungen für hochspekulativ und warnen vor einem Investment. „Durch die Blockchain funktionieren Transaktionen bei Kryptowährungen, ohne dass Banken zwischengeschaltet werden müssen. Das bedeutet, dass Banken an Kryptowährungen nichts verdienen. Dass sie sich deshalb kritisch zeigen, ist also wenig verwunderlich“, gab Harald Seiz zu bedenken.

Bitcoins & Co. eignen sich nicht als Altersvorsorge

Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage, wie sicher Kryptowährungen als Anlageform sind. „Aus technischer Sicht sind Kryptowährungen durch die Blockchain nahezu fälschungssicher“, machte Prof. Dr. Martin Uzik deutlich. Wie die meisten Finanzexperten hält Reinhard Oldenburg Kryptowährungen für ausgesprochen volatil: „Kursverluste von 50 Prozent haben gezeigt, dass sich Bitcoins & Co. nicht für die langfristige Altersvorsorge eignen.“ Alle Experten des Podiums werteten die aktuelle Niedrigzinspolitik als

Alarmzeichen für die internationale Währungsstabilität. „Es ist durchaus denkbar, dass Krypto- oder andere digitale Währungsalternativen in zehn Jahren eine größere Rolle spielen werden“, so Michael Schumann.

Als interessante Alternative zu den bislang am Markt gehandelten Kryptowährungen wurde der KaratBank Coin – die erste auf Gold basierende Kryptowährung – vorgestellt. „Er verbindet die Aussicht auf attraktive Kursgewinne einer Kryptowährung mit der Sicherheit und Wertstabilität von Gold“, brachte Harald Seiz die Vorteile auf den Punkt.



BWA gründet Kommission „Finance / Investment / Rating“

Unter der Leitung von Michael Truernit, Vorstand der CFE AG trafen sich Senatoren des BWA zur Gründung einer neuen Fachkommission mit dem Arbeitstitel „Finance / Investment / Rating“. In dieser Sitzung in der Berliner Bundesgeschäftsstelle wurden der Arbeitsplan und die Modalitäten der weiteren Kommissionsarbeit besprochen und festgelegt.

Erste Arbeitsschritte sind, Investoren aus China, Russland, Middle East und anderen Wirtschaftsräumen, die sich an den BWA wenden, für Projekte in Deutschland zu gewinnen und zu begleiten. Dies gilt natürlich auch in umgekehrter Richtung.

Bei Interesse an einer Mitarbeit in dieser Kommission wenden Sie sich bitte an die BWA-Bundesgeschäftsstelle.

Mit der Kommission wird die enorme Kompetenz im Finanzbereich der BWA-Mitglieder zusammengefasst und Interessierten eine Plattform geboten, sich als Think Tank mit realem Nutzenbezug zu engagieren.



Rezension



Love it, change it or leave it
von Gerhard Nagel

Buchautor, Coach und BWA Referent Gerhard Nagel hat sein neues Buch vorgelegt: „Love it, change it or leave it“ ist der Titel. Es wendet sich an Führungskräfte, insbesondere an diejenigen, die in der „Sandwich-Position“ sind. Wer das Buch aber liest, merkt schnell, dass es sich an uns alle wendet. Denn wir alle haben tagtäglich Entscheidungen zu treffen. Wie immer bei Erfolgsautor Gerhard Nagel, ist der Titel Programm: Es ist ein Plädoyer für souveränes Handeln und eine praxistaugliche Handreichung für den Entscheidungsfall.

Die meisten Menschen kennen die Lage, dass eine Situation „festgefahren“ ist und eine „freie Entscheidung“ nach rationalen Kriterien unmöglich scheint. Gerhard Nagel macht hier die Tür zur Lösung auf. Denn

es gibt nur die drei Wege: Entweder man nimmt die Situation an und identifiziert sich auch positiv mit ihr. Oder man beginnt, die Situation gezielt zu verändern. Drittens schließlich kann man noch den Exit wählen und die Situation verlassen.

Wer diese Klarheit der Möglichkeiten für sich einmal erkannt hat, kommt wieder in eine souveräne Position. Und genau das ist es, was Gerhard Nagel auch in seinen Coachings erreichen will. Sein Ziel ist es, die Entscheider in souveräne Positionen zu bringen, in denen Handeln und Entscheiden wieder zusammenkommen.

Das Buch ist im Hanser-Verlag erschienen und kostet 30 Euro. Die vielleicht beste Investition des Jahres.

Interview mit S. E. Stéphane Dion

Der kanadische Botschafter in Deutschland mit dem BWA im Gespräch

Sehr geehrter Herr Botschafter, bei den Olympischen Spielen waren kanadische und deutsche Bob-Olympioniken so sehr auf Augenhöhe, dass es zwei Goldmedaillen gab und große Freude auf beiden Seiten. Das Bild der Siegerehrung, die gemeinsame Freude, ist das auch aus Ihrer Sicht ein Beispiel für das kanadisch-deutsche Verhältnis?

Wir Kanadier lieben den Wintersport und sind natürlich stolz darauf so gut bei den Olympischen Spielen in Pyeongchang abgeschnitten zu haben. Mit insgesamt 29 Mal Gold, Silber und Bronze lagen wir auf dem dritten Platz im Medaillenspiegel. Das deutsch-kanadische Doppelgold im Zweierbob war natürlich ein Hingucker mit viel Spannung und eine schöne Metapher für die harmonischen Beziehungen unserer beiden Länder.

Kanada und Deutschland gelten für viele Menschen als die vielleicht attraktivsten Länder weltweit. Was bedeutet das aus kanadischer Sicht für die Zukunft? Welche Verantwortung haben wir als in diesem Sinne „Leader-Nationen“?

In der Tat, Deutschland und Kanada haben trotz ihrer unterschiedlichen Geschichte und Geographie doch einige Gemeinsamkeiten. Beides sind liberale Demokratien, mit einem stark ausgeprägten Bekenntnis zu Menschenrechten und freiheitlichen Grundwerten. Als Nato Partner und Mitglieder im Kreis der G7 und G20 sowie vielen anderen internationalen Organisationen streiten wir für eine gerechte Welt, in der international vereinbarte Regeln gelten.

Die wirtschaftliche Entwicklung Europas und Kanadas sollte durch das CETA-Abkommen neue Impulse bekommen. Wie sieht Ihre Einschätzung in diesem Bereich aus? Kann man eine erste Zwischenbilanz ziehen?

Der größte Teil des CETA-Abkommens ist seit letztem September in Kraft und die Reaktionen sind tatsächlich durchweg positiv. Fast alle Zollschränken zwischen der EU und Kanada sind gefallen und die sogenannten nicht-tarifären Hemmnisse im Handel wer-



den Schritt für Schritt in Arbeitsgruppen abgebaut. Zu diesen Hemmnissen zählen zum Beispiel die vielen unterschiedlichen Spezifikationen, Verpackungsstandards oder Genehmigungsprozesse zur Zulassung eines Produktes im jeweils anderen Markt. Das Ziel von CETA ist es dabei nicht, alle Standards pauschal anzugleichen, sondern vielmehr die weiterhin unterschiedlichen Genehmigungsprozesse gegenseitig anzuerkennen. Ich bin zuversichtlich, dass wir unter gleichgesinnten Partnern, die wir sind, noch viele kleine Schritte zu einem Abbau von Handelshemmnissen machen werden. Unter www.international.gc.ca/ceta/ können Sie den Fortschritt jederzeit nachverfolgen.

Für eine Zwischenbilanz von CETA, ausgedrückt in einem exakten Dollar- und Eurowert ist es noch zu früh. Wir müssen auch noch warten bis weitere statistische Daten zusammengetragen werden, aber im politischen Raum hat dieses Abkommen natürlich schon eine große Wirkung gezeigt.

Es ist mir wichtig zu betonen, dass die rechtliche Gestaltungsfreiheit in Bezug auf alle Formen der Regulierung bei den Vertragsparteien, also der EU und Kanada, verbleibt. Deshalb atmet dieses Handelsabkommen auch einen demokratischen Geist und ist zu Recht von beiden Seiten als fortschrittlich bezeichnet worden.

Ein weiterer Impuls für die wirtschaftliche

Entwicklung ist natürlich die vollkommene Öffnung der öffentlichen Vergabe für Bieter auf beiden Seiten des Atlantiks. Deutsche Behörden auf allen Ebenen vergeben jährlich Ausschreibungen im Wert von ca. 440 Milliarden Euro, auf die sich kanadische Unternehmen jetzt ebenfalls bewerben können. In der anderen Richtung gilt diese Öffnung natürlich auch und europäische Unternehmen haben Zugang zu allen Ausschreibungen in Kanada. Ich empfehle Ihnen die Portale ted.europa.eu der EU und buyandsell.gc.ca auf kanadischer Seite zu besuchen und Sie werden beeindruckt sein, wie hoch das Volumen der Ausschreibungen und wie transparent die Vergabe ist.

In welchen Branchen und Sektoren sehen Sie Kanada besonders gut aufgestellt und wo ist Europa besonders attraktiv? Wie können wir am besten voneinander profitieren?

CETA ist eines der fortschrittlichsten und ambitioniertesten Freihandelsabkommen, das die EU jemals abgeschlossen hat. Die Vorteile sind zahlreich, sowohl für Kanada als auch für die EU. Maschinen, Transportausrüstungen sowie chemische und pharmazeutische Erzeugnisse stellen drei wichtige Kategorien von Waren dar, die zwischen Kanada und der EU gehandelt werden. Diese Branchen werden von CETA und seiner Zollbefreiung sowie unter anderem von der Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Normungsgremien profitieren. CETA zeichnet sich auch dadurch aus, dass es den Agrarsektor geöffnet hat, in

dem bereits über 90% der Zölle beseitigt wurden, wodurch der Handel von Lebensmitteln und Meeresfrüchten in beiden Richtungen gefördert wird.

Die Bestimmungen zur Mobilität sind auch wichtig, um die Öffnung des Handels mit Dienstleistungen in beiden Richtungen zu fördern. CETA legt einen Rahmen für die gegenseitige Anerkennung von Berufsqualifikationen fest und legt allgemeine Bedingungen und Leitlinien für die Aushandlung berufsspezifischer Vereinbarungen fest. Schließlich bietet die Öffnung des öffentlichen Beschaffungswesens auf allen Ebenen wichtige Möglichkeiten für Lieferanten aus den CETA-Ländern.

Wie wichtig Freihandel ist zeigt die Erfolgsgeschichte von NAFTA, dem Abkommen zwischen Mexiko, den USA und Kanada, welches seit 24 Jahren in Kraft ist und das wirtschaftliche Wachstum in unseren drei nordamerikanischen Volkswirtschaften gestärkt hat. Auch deutsche Unternehmen profitieren von diesem Abkommen, da sie mit ihren Investitionen in Kanada auch direkten Zugang zu den beiden anderen Märkten haben. Ka-

nada bietet neben einer gut ausgebildeten Arbeitnehmerschaft in vielen Branchen ein vorteilhaftes Investitionsklima und ein transparentes Steuersystem und ist damit das Tor zum gesamten nordamerikanischen Markt.

Kanada gilt als besonders dynamisch und als Impulsgeber in vielen Bereichen der „New Economy“. Was kann Europa, was kann Deutschland von Kanada und seiner Dynamik lernen? Lässt sich das „Start Up-Gen“ nach Europa „exportieren“?

Ich erlebe Deutschland in den bald 12 Monaten, die ich als Botschafter hier bin als sehr dynamisch. Bei meinen vielen Reisen in alle Regionen des Landes habe ich Entscheider aus sehr gut aufgestellten Unternehmen in sehr unterschiedlichen Branchen getroffen. Ich bitte um Ihr Verständnis, dass ich Ihnen in meiner Funktion als kanadischer Botschafter keine Ratschläge erteilen kann. Die deutsche Wirtschaft wächst im achten Jahr in Folge, die öffentlichen Haushalte sind ausgeglichen und die Arbeitslosigkeit ist auf einem sehr niedrigen Stand. So viel scheinen Sie also nicht falsch zu machen.

Trotzdem sind die Fragen der Zukunft von

großer Bedeutung und stehen offen im Raum. Wie begegnen wir den politischen Entwicklungen in einer unsicheren Welt? Dazu zähle ich auch die problematische Außen- und Handelspolitik der USA und die Unsicherheiten im Zuge des Brexit. Auch auf längerfristige Herausforderungen, die der technologische Fortschritt und der demographische Wandel mit sich bringen, brauchen wir Antworten. Kanada hat in diesem Jahr die G7 Präsidentschaft inne und hat diese Fragen von globaler Reichweite auf die Agenda gesetzt. Wir haben hochrangige Arbeitsgruppen eingerichtet zu den Themen „In Wachstum investieren, das allen dient“, „Auf die Arbeitsplätze von morgen vorbereiten“, „Die Gleichstellung der Geschlechter und die Selbstermächtigung von Frauen voranbringen“, „Bei Klimawandel, Weltmeeren und umweltfreundlichen Energien zusammenarbeiten“ und „Eine Welt mit mehr Frieden und Sicherheit schaffen“. Wir können diese Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen.

Bei aller Bescheidenheit will ich vielleicht doch einen Ratschlag geben: Zur Frage was deutsche Unternehmen noch besser machen könnten, zähle ich stärkere Bemühungen für

S. E. Stéphane Dion



Am 6. Juni 2017 hat Stéphane Dion sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter von Kanada in Deutschland überreicht. Vor seiner Ernennung zum Botschafter von Kanada in Deutschland und Sondergesandten für die Europäische Union und Europa war Stéphane Dion von November 2015 bis Januar 2017 kanadischer Minister für auswärtige Angelegenheiten. In dieser Funktion festigte er Kanadas führende Rolle in wichtigen Bereichen wie etwa der Förderung

von universellen Menschenrechten, Frieden und Stabilität, der Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels und dem Engagement für Multilateralismus.

Von 2004 bis 2005 war er Umweltminister und sicherte während seiner Amtszeit einen der „grünsten“ Haushalte in der Geschichte Kanadas. 2005 hatte er zudem den Vorsitz der Klimakonferenz der Vereinten Nationen inne (COP 11 / MOP 1) und brachte in dieser Rolle die unterschiedlichen Interessen der Mitgliedsstaaten erfolgreich zusammen, damit Beschlüsse zur effektiven Umsetzung des Kyoto-Protokolls gefasst werden konnten. Als für die kanadischen Amtssprachen zuständiger Minister (2001-2003) erarbeitete und initiierte Stéphane Dion einen heute noch relevanten Aktionsplan für die Amtssprachen.

In seiner Funktion als Minister für die Beziehungen des Bundes mit den Provinzen und Territorien – ein Amt, das er von 1996 bis 2003 und somit länger als jeder seiner Vorgänger seit der Konföderation ausübte – spielte er eine wichtige Rolle bei der

Förderung der Einheit Kanadas.

2006 wurde Stéphane Dion zum Vorsitzenden der kanadischen Liberal Party gewählt und er wurde Vorsitzender der offiziellen Opposition im Unterhaus. Er hatte dieses Amt bis 2008 inne. 1996 wurde er zum ersten Mal Mitglied des Parlaments und danach sieben Mal in Folge wiedergewählt. Vor seinem Eintritt in die Politik lehrte Stéphane Dion Politikwissenschaft, zunächst 1984 an der Université de Moncton, dann von 1984-1995 an der Université de Montréal. Er ist Autor vieler wissenschaftlicher Artikel und Bücher zu den Themen öffentliche Verwaltung, Organisationslehre, politische Institutionen und Umweltpolitik. Außerdem war er von 2011 bis November 2015 Mitglied des externen Beirats des Yale Climate and Energy Institute.

Stéphane Dion stammt aus Québec Stadt, wo er an der Université Laval studierte. Danach promovierte er in Soziologie am Institut d'études politiques de Paris. Darüber hinaus erhielt er ein Ehrendoktorat der Universidad Carlos III de Madrid.



eine breitere Repräsentanz aller gesellschaftlichen Gruppen in den Führungsebenen. Dazu zählt die Gleichstellung der Geschlechter, aber auch bessere Aufstiegschancen für Menschen nicht-deutscher Herkunft. Als Einwanderungsland hat Kanada dabei natürlich einen gewissen Vorsprung.

In einer Welt, in der es zunehmend Kräfte gibt, die weniger Offenheit für den besseren Weg halten und in der nationales Denken auch im Wirtschaftsbereich immer mehr Bedeutung zu erlangen scheint, was können da die gemeinsamen Aufgaben für Länder sein, die weiterhin zur Freizügigkeit der Weltwirtschaft stehen und die ja auch davon in hohem Maße profitieren?

Ich denke, dass engstirniges nationales Denken langfristig keine große Konjunktur haben wird. Offene Gesellschaften mit freiem Han-

del können ihren Bürgerinnen und Bürgern mehr bieten als Gesellschaften, die sich abschotten. Alle, die dieser Ansicht sind, müssen diese Vorteile in Zukunft vielleicht noch besser und häufiger erklären. Kanada geht jedenfalls auf diesem Weg unbeirrt voran.

Mit den Ländern des transpazifischen Raums haben wir gerade ein Abkommen ausgehandelt, das Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership, kurz CPTPP, welches genauso umfassend und progressiv ist wie CETA. Es wäre schön, wenn die USA wie ursprünglich geplant teilnehmen würden, aber wir elf Unterzeichnerstaaten des transpazifischen Raums sind souverän genug, dieses Abkommen auch ohne die USA zu unterzeichnen.

In Bezug auf unsere Handelsbeziehungen zu den USA, kann ich nur unterstreichen, was

Außenministerin Chrystia Freeland jüngst gesagt hat: „Kanada und die Vereinigten Staaten haben die größte wirtschaftliche Partnerschaft zweier Länder in der Welt. Wir bleiben der Modernisierung von NAFTA auf eine Art und Weise verpflichtet, die die besten Interessen der Kanadier vertritt und verteidigt. Wir wissen, dass ein fairer Deal, ein Win-Win-Win-Deal, möglich ist. Darauf arbeiten wir hin. Kanada ist diesem Ziel absolut verpflichtet und wir arbeiten unermüdlich daran, es zu erreichen.“

Ich füge hinzu, dass demokratische Staaten eine natürliche Tendenz zur wirtschaftlichen Freizügigkeit haben, und wir müssen diese Freizügigkeit auch gegen jede Form des Populismus verteidigen.

Die kanadische Regierung glaubt, dass die Demokratie aufrechterhalten und verbessert wird, wenn alle politischen Kandidaten und Bewegungen Grundfreiheiten, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit sowie Meinungsvielfalt und Identität respektieren. Kanada ist besorgt darüber, dass die aktuellen populistischen Tendenzen in vielen Ländern auf rhetorische Angriffe auf Grundrechte und -freiheiten, die Zivilgesellschaft und unabhängige Medien abzielen und so die demokratischen Grundwerte untergraben. Vielfalt ist eine Quelle der Stärke. Kanada ist der Ansicht, dass die Einbeziehung durch integrative Maßnahmen, Gesetze, Programme und Dienstleistungen uns ermöglicht, das Potenzial einer vielfältigen Bevölkerung zu erschließen.

Die Einzigartigkeit der deutsch-amerikanischen Partnerschaft

Interview mit Lukas Posch, Vorsitzender der Initiative junger Transatlantiker

Das Vertrauen in die USA als Partner für Deutschland sinkt – so sehen nur noch 25% der Deutschen laut ARD-Deutschlandtrend von Dezember 2017 in den USA einen vertrauenswürdigen Partner. Russland vertrauen immerhin 28%. Sinnbild für die transatlantischen Beziehungen?

Die USA haben in den letzten zehn Jahren tatsächlich einen schweren Stand in der deutschen Öffentlichkeit gehabt. Erst mit der Wahl von Barack Obama hat es hier ei-

nen Stimmungswechsel gegeben, der nach der ersten Amtszeit des US-Präsidenten aber beinahe wieder verschwunden ist. Klar, das lässt sich mit dem „Ausspähen unter Freunden“ erklären, aber nur teilweise. Am Ende der Präsidentschaft vertrauten wiederum knapp 60% der Deutschen ihren amerikanischen Partnern. Obama steht sicher für ein Amerika mit einer Ausrichtung, die der Mehrheit der Deutschen näherliegt als das Trump Modell. Letztlich gibt es kein Misstrauen gegenüber den Amerikanern per se. Das Vertrauen nach

der gewonnenen Wahl von Trump ist gesunken – da gab es noch keine einzige Entscheidung im Kongress, keinen einzigen Minister, nichts.

Die Initiative junger Transatlantiker versucht, mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen. Sehen die Meinungen in Ihrer Altersgruppe anders aus?

Die Meinungen sind weniger gefestigt und Vorurteile können noch aufgeklärt oder ent-

kräftet werden. Im Allgemeinen aber scheinen gerade junge Menschen stärker polarisiert zu sein als ältere Generationen. Wir sehen zum Beispiel seit den Wahlen in den USA einen starken Mitgliederzulauf, weil die Leute mit uns ins Gespräch kommen wollen. Sie haben Überzeugungen, für die sie eintreten und die sie unzureichend vertreten sehen. Zugleich sehe ich in Gesprächen an Schulen regelmäßig eine Grundkepsis gegenüber den USA mit der Frage, ob die Partnerschaft zwischen Deutschen und Amerikanern überhaupt einen positiven Nutzen für uns hat. Das zeigt das Spannungsfeld auf.

Welche Botschaft bieten Sie jungen Leuten?

Wir sehen es als unseren Auftrag, die Einzigartigkeit der deutsch-amerikanischen Partnerschaft aufzuzeigen, ohne aber bloß in die Vergangenheit zu schauen. Nachdem die Amerikaner nach dem Zweiten Weltkrieg hauptverantwortlich Demokratie und Recht auf deutschem Boden wieder etabliert haben, hat sich eine Freundschaft entwickelt, die von gegenseitigem Interesse der Zivilgesellschaften geprägt ist. Deutschland geht es so gut und wir stehen international so hervorragend da, weil wir uns in einer freiheitlichen internationalen Ordnung befinden, die wir vor allem dem Einsatz der USA verdanken.

Das gilt doch aber für alle Staaten, zumindest in Europa?

P: Richtig. Deutschland profitiert aber wie kein zweites Land davon. Abschottung wäre entsprechend grundfalsch für beide Seiten. Wir wollen den jungen Menschen zeigen, welche Vorteile die Partnerschaft mit den USA bietet und welche Möglichkeiten sie mit sich bringt. Häufig begegnet mir das Missverständnis, dass die Amerikaner nicht nach Europa blicken würden. Sie blicken aber nicht bloß nach Europa, sie blicken nach Deutschland! Und da müssen wir auch auf unsere Partner zugehen und Gesprächsangebote schaffen.

Wie werden sich die Beziehungen unter Trump verändern?

In die Zukunft zu sehen ist immer gewagt, aber wir haben schon in der Vergangenheit gesehen, dass die transatlantischen Beziehungen komplexe Situationen aushalten. Ich erinnere nur an den Dissens zwischen Bundeskanzler Schröder und Präsident Bush über den Eintritt in den Irak-Krieg. Diese Krise konnte auch überbrückt werden und heute arbeiten wir wieder vertrauensvoll zusammen. Das Wichtigste an den deutsch-amerikanischen Beziehungen ist, dass Millionen Menschen auf beiden Seiten das Fundament dieser Freundschaft bilden. Diese Personen sind die Garantie dafür, dass die USA und Deutschland weiterhin eng verbunden bleiben werden.

Wie können zivilgesellschaftliche Organisationen wie die „Jungen Transatlantiker“ helfen, das Vertrauen in die USA zu stärken?

Wir alle tragen einen Teil zur Freundschaft zwischen Deutschland, den USA und Kanada bei, indem wir uns nicht mit reißerischen Schlagzeilen zufriedengeben. Viele der Themen, die in den USA für wichtig erachtet werden, spielen auch bei uns eine Rolle. Die Entwicklung der Wirtschaft, ein Mangel an Fachkräften, das Gesundheitssystem und das Übernehmen internationaler Verantwortung sind dabei nur einige Beispiele. Probleme wollen gelöst werden und es ist nur vernünftig, Lösungen zu teilen. Dabei kommen dann Akteure aus allen Bereichen ins Gespräch, wodurch gegenseitiges Verständnis entsteht. Wir versuchen Deutsche und Amerikaner bei vielen unterschiedlichen Gelegenheiten zusammen zu bringen. Zudem verstehen wir uns als Ort, an dem auch offen und durchaus kontrovers über aktuelle politische Sachverhalte diskutiert werden kann. Meiner Meinung nach ist es besonders wichtig, sich gerade jetzt einzubringen und zu zeigen, dass die transatlantischen Beziehungen auch in schwierigen Zeiten unersetzlich sind.

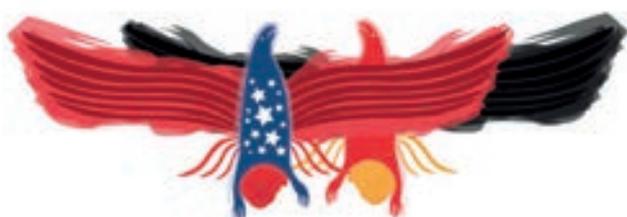
Lukas Posch



Die Initiative junger Transatlantiker setzt sich seit 2011 für die Förderung der europäisch-nordamerikanischen Völkerverständigung und den gesellschaftlichen Dialog zur Zukunft der transatlantischen Partnerschaft ein. Sie hält dazu eigene Veranstaltungen ab, zu welchen neben Begegnungen zwischen Deutschen, US-Amerikanern und Kanadiern bei regionalen Stammtischen auch Diskussionen zur Wirtschafts- und Sicherheitspolitik gehören.

Jedes Jahr schickt die Initiative im Rahmen von Studienreisen Mitglieder nach Nordamerika – 2018 erstmals auch nach Kanada. Mit ihren Veranstaltungen lenkt die Initiative Aufmerksamkeit auf transatlantische Themen und weckt Verständnis für die nordamerikanischen Partner.

Seit Juni 2017 steht Lukas Posch der Initiative vor – er leitete zuvor die norddeutsche Regionalgruppe der Initiative.



Initiative junger Transatlantiker

Start Ups in Deutschland und Nordamerika

Fokus auf Mitarbeitermotivation und Mitarbeiterbindung gesetzt

Die Initiative „Junge Transatlantiker“ hatte im Spätherbst 2017 ins Münchener Amerikahaus geladen. In Kooperation mit der LMU (Ludwig Maximilians Universität) und dem BWA ging es um „Start Ups in Deutschland und Nordamerika“. „Kulturelle Unterschiede oder eine Leitkultur?“ war die provokante Frage, der das hochkarätige Podium nachgehen sollte. Mit dabei waren Lisa Steigertahl vom European Start Up Network, Michael Kriegel, der das Projekt „Unternehmergeist“ der LMU verantwortet, sowie Hannes Weiland, Vorstandsmitglied der Deutsch-Kanadischen Gesellschaft e.V. und mehrfacher Gründer auf beiden Seiten des Atlantiks.

Nach der Begrüßung durch Robin Arens und Stefan Reuter für den Vorstand der Initiative Junge Transatlantiker, richtete der kanadische Vizekonsul Rémi-Jacques Nadeau in München ein Grußwort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im direkten Nachgang leitete BWA-Vorstandsmitglied René Leibold, der die Moderation des Podiums übernommen hatte, in eine lebhaft Diskussions über. Schnell wurde klar, dass Start Ups und die damit verbundene Kultur auf beiden Seiten des Atlantiks von hoher Bedeutung sind. Während in Europa aber beim Schaffen der Strukturen und

dem Etablieren einer „Kultur des Scheiterns“ noch Nachholbedarf bestehe, sei man da auf kanadischer Seite ein wenig weiter. Andererseits sei das Interesse zum Eintritt nach Europa selten so groß wie aktuell gewesen, sodass der beiderseitige Wille zum Austausch und zur Zusammenarbeit besonders groß sei. Dies bestätigten auch universitäre Projekte mit Teilnehmern beider Wirtschaftsräume. Es werde deutlich, dass die Generation der Gründe eine Menge gemeinsam habe und es eher um die Schaffung eines guten „Rahmens“ gehen müsse und darum, eventuelle Hürden

der Bürokratie weiter abzubauen. Die Grundstimmung für die künftige Entwicklung sei in diesem Bereich in jedem Falle positiv zu beurteilen und eröffne Perspektiven auch und gerade in einem weltpolitisch komplexer werdenden Umfeld. Nach zahlreichen Fragen aus dem engagierten Publikum fasste Robin Arens noch einmal kurz zusammen und entließ die Teilnehmer in bester Stimmung in den weiteren Abend, nicht ohne nach Fortsetzungen gefragt worden zu sein. Solche, so der „Junge Transatlantiker“, werde es sicher geben. Sehr gern auch in München.



Engagiert in Richtung transatlantische Zukunft: Das Podium der Veranstaltung im Amerikahaus

Vom richtigen Umgang mit den USA



Über Donald Trump braucht man nicht mehr viel zu sagen, wir alle wissen alles, denn er lässt uns an allem teilnehmen. Meist in 140 Zeichen. Bemerkenswert aber ist die Tatsache, dass Europa sich inzwischen darauf eingestellt hat, mit der veränderten Situation in Washington umzugehen. Es hat gedauert, aber gerade in diesen Tagen scheint sich eine gewisse „Europäische Strategie“ abzuzeichnen. Allemal gibt es Absprachen zwischen Frankreich und Deutschland, wie

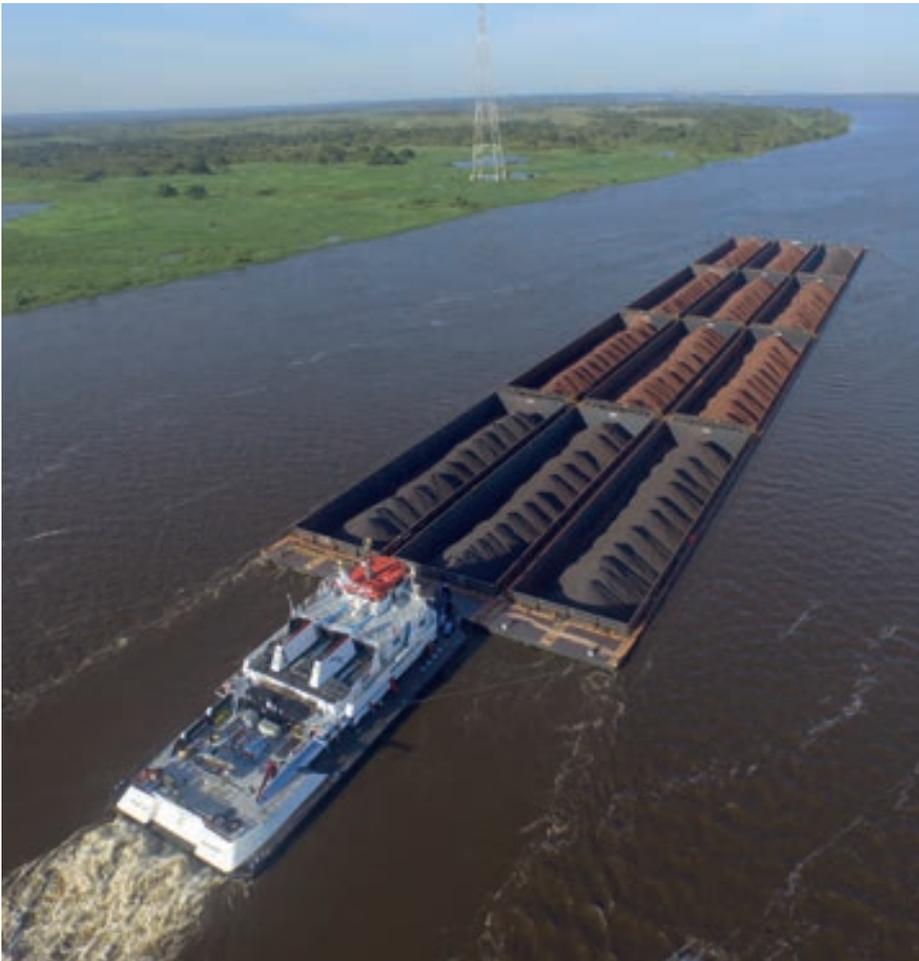
die Besuche von Präsident Macron und Kanzlerin Merkel zeigen. Macron nimmt hin, dass Trump ihn nicht so behandelt wie es in Frankreich ein Präsident erwarten kann. Warum? Weil ohne die USA – und damit ohne Trump – wichtige Ziele nicht erreichbar sind. Ziele wie ein gutes Verhältnis mit dem Iran, das Europa nicht verspielen möchte, bestenfalls ergänzt. Ziele wie die Anbahnung einer Lösung in Syrien, die von Kurzschlusshandlungen eines wütenden Präsidenten Trump untergraben werden. Natürlich auch Ziele im wirtschaftlichen Bereich, begonnen vom Pariser Klimaabkommen bis hin zu Strafzöllen und der möglichen Wiederaufnahme von Verhandlungen zu einem Freihandelsabkommen. „L'Etat, c'est Trump“, titelte die New York Times vor

einiger Zeit und kein Zweifel, das Betragen des Präsidenten erinnert an einen absolutistischen Herrscher. Auskommen muss man dennoch mit ihm (und die Frage sei erlaubt, ob man das mit Putin nicht auch müsste). Das hat Europa erkannt und sich auf den Weg gemacht, das Beste aus der Situation zu machen. Wenn Politik die Kunst des Möglichen ist, scheint das die bestmögliche, wahrscheinlich einzige Option zu sein. Wer bei Verteidigungshaushalten und Klimathemen auch einmal „no“ sagen will, der sollte an anderen Stellen Kompromisse eingehen, auch wenn sie schmerzen. Nicht um jeden Preis, aber mit Blick auf den Erfolg von Mensch und Wirtschaft - und ohne Eitelkeit.

Kommentar von Theo Gibson

Volle Kraft in Paraguay

Binnenreederei erschließt neues Fahrtgebiet jenseits des Atlantiks



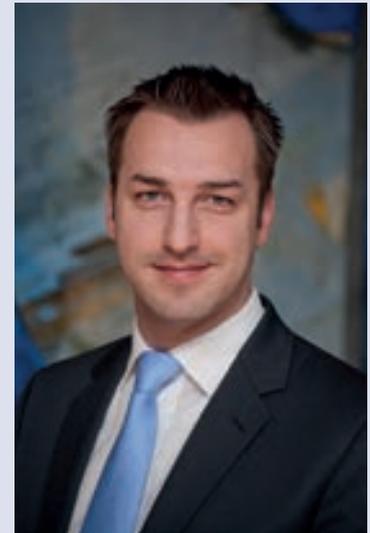
Imperial-Schubverband mit 36.000 t Eisenerz auf dem Rio Paraná.

Für den Einsatz auf der langen Flussstrecke hat Imperial Logistics die eigenen Schubboote der Herkules-Reihe mit extra großvolumigen Tanks nachgerüstet und auf Schwergutschiffen nach Argentinien transportiert. Auf einer niederländischen Werft wurden zwei weitere neue Schubboote für den Einsatz auf dem Paraná gebaut und im Mai 2016 abgeliefert. Schiffsführer und Binnenschiffer sind Einheimische. Jeder Schubverband ist mit 14 Binnenschiffern besetzt. Imperial Shipping Paraguay schult sie auf der Grundlage eines deutschen Qualitätssicherungssystems und bietet ihnen langfristige Berufsperspektiven.

Das Projekt Hidrovia Paraguay-Paraná entwickelt sich von Anfang an in hohem Tempo. Carsten Taucke, heute CEO von Imperial Logistics International und damals noch CEO der Imperial Shipping Group, knüpft im Frühjahr 2013 erste Kontakt zu einem großen Industriekunden aus der Stahl- und Bergbauin-

dustrie. Für den Transport von Eisenerz suchte der Kunde eine langfristige Perspektive mit einem verlässlichen Transportpartner – und er wollte möglichst bald starten. Getreu dem Prinzip „Follow the Customer“ kam das Go für die millionenschwere Investition in Höhe von 116 Mio. Euro von der südafrikanischen Muttergesellschaft Imperial Holdings Limited noch im Spätsommer des gleichen Jahres. Um die gewünschten Mengen Eisenerz von den Minen in Corumbá, Brasilien, zum Stahlwerk ins argentinische San Nicolas bringen zu können, mussten Leichter her und Boote, die sie anschieben. Noch im Juli bestellte Imperial zwölf Leichter in Paraguay. Die ersten zwei Schubboote (Herkules III und IV) sowie zwölf eigene Leichter ließ Imperial noch vor Weihnachten 2013 auf Schwergutschiffen nach Argentinien transportieren. Nun mussten Binnenschiffer angeheuert und die Schiffe umgefloggt werden. Vom Entladeort der ersten Schubboote und der ersten zwölf

Steffen Bauer



Unit Shipping von Imperial Logistics. Mit 600 motorisierten und nicht motorisierten Einheiten im Bereich Schub-, Trocken-, Tank- und Küstenschiffahrt ist Imperial die führende Binnenschiffahrtsreederei Europas.

Leichter in Argentinien reiste eine deutsche Crew, zwei Maschinisten und zwei Schiffsführer, mit nach Paraguay, um die einheimischen Binnenschiffer einzuweisen. Im März 2014 startete der erste mit Eisenerz beladene Convoy. Mittlerweile transportiert Imperial Shipping Paraguay auch Getreide. Parallel bestellte Imperial in Paraguay paketweise neue Leichter: 12, 12, 24, 12 und 12. Das machte in Summe 84 neue Leichter, die, aufgeteilt auf sieben Schubverbände, die den Paraná aktuell befahren.

Mittlerweile hat der paraguayische Wirtschaftsminister Gustavo Leite Carsten Taucke in Duisburg besucht. Selbstbewusst merkte er an: „Viele internationale Unternehmen, die heute in Paraguay aktiv sind, wollten zunächst in andere Länder Südamerikas investieren, bis sie gemerkt hatten, dass Paraguay die besseren Rahmenbedingungen bot.“

Digitale Lebenswelten erfahren

Der globale Mobilitätsanbieter NIO setzt auf Elektroantriebe für ein digitales Fahrerlebnis

Hui Zhang



Hui Zhang ist Deutschlandchef des globalen Elektromobilitäts-Unternehmens mit Hauptsitz Schanghai. Zhang arbeitete nach dem Studium in Peking, Pforzheim und Utah, zunächst bei der VOITH AG im Einkauf sowie im Supply Chain Management in China und in Deutschland. Nach Stationen bei der KIEKERT AG als Vice General Manager und bei LOTUS als General Manager, verantwortete er als China Board Member den Bereich Business Group Industry and Healthcare China, für die LEONI AG. Durch seine langjährige interkulturelle Erfahrung, sowohl im deutschen als auch im chinesischen Markt, verfügt Hui Zhang über tiefgreifende Branchenkenntnisse in den Bereichen Unternehmensführung, Vertrieb, Purchasing und Supply Chain Management. Nun leitet er den deutschen Standort von NIO in München, wo neben Design die Arbeitsschwerpunkte Supply Chain Management und Lightweight Engineering angesiedelt sind.

NIO ist 2014 gestartet, um in einer Welt zunehmender Verkehrsprobleme den Menschen den Fahrspaß zurückzugeben. Über digital integrierte automobilen Lebenswelten, Elektromobilität und autonomes Fahren will das noch junge Unternehmen ein völlig neues Fahrerlebnis schaffen. Als globaler Mobilitätsanbieter wurde NIO in China gegründet, einem Land, in dem die Luft in den Städten häufig stark durch Smog belastet ist, wofür der Straßenverkehr in hohem Maße mitverantwortlich ist.

Für NIO sind Elektroantriebe daher die beste Antwort auf die veränderten weltweiten Herausforderungen der Verkehrs- und Umweltsituation. NIO kombiniert die Elektroantriebstechnologie mit automatisierten Fahrsystemen und künstlicher Intelligenz. Selbsterklärtes Ziel ist es, dass Autofahren wieder Lebensqualität und Lebensfreude bietet. Elektromobilität ist in Verbindung mit digital integrierten Assistenten und Vernetzung im Fahrzeug für NIO der Schlüssel zur Lösung.

Den globalen Unternehmensansatz erklärt William Li, Gründer und Chairman von NIO: „Wo wir die besten Talente für die Lösung einer bestimmten Aufgabe finden, da gründen wir einen Standort. Der Großraum München ist deshalb der ideale Standort für die Designabteilung. An wenigen Orten der Welt gibt es mehr Expertise im Fahrzeugdesign als hier.“ Der Hauptsitz ist in Schanghai, die Produktion erfolgt an diversen chinesischen Standorten.

Softwareentwicklung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil für die Mobilität der Zukunft. So ist NIOs digitaler Assistent NOMI das weltweit erste In-Car-AI-System für Serienfahrzeuge. Es vereint Musik, Dienstleistungen, Software, Hardware und vieles mehr. NOMI

ist unter anderem im Entwicklungszentrum in München und in San Jose konzipiert worden, im Silicon Valley gibt es schließlich derzeit das größte Knowhow auf diesem Gebiet.

Deshalb war es auch naheliegend, dass man nach der erfolgreichen Premiere des Elektro-Supersportwagens EP9 2016 in London, die Vision von der Automobilen Zukunft – NIO EVE - auf der ‚South by Southwest‘ (SXSW) in den USA der Öffentlichkeit präsentiert hat. „Von Anfang an als reines Elektrofahrzeug konzipiert, ist EVE nicht auf die Formgebung herkömmlicher Fahrzeuge ausgelegt. Es wurde von innen nach außen gestaltet, für ein Ambiente, das sich ideal für Reisen von beliebiger Dauer eignet und ist in erster Linie für erweitertes autonomes Fahren entwickelt worden. Dies alles ist Teil unserer Philosophie, die Lebensqualität beim Autofahren wieder zu gewinnen.“ so Hui Zhang, Managing Director der NIO GmbH.

Das erste Serienfahrzeug ist der ES8, ein 7-Sitzer-Elektro-SUV. Er verfügt über eines der modernsten Batteriesysteme weltweit, das zusammen mit dem NIO Power Konzept für eine nahezu unbegrenzte Reichweite sorgen soll. Denn, anders als konkurrierende Modelle, setzt NIO in der Elektromobilität auf Wechselbatterien (Swap), die sich innerhalb von drei Minuten auswechseln lassen. In Verbindung mit dem digitalen System NIO Cloud, das die Bereitstellung von NIO-Lade- und Wechsel-Stationen unterstützt, ist sichergestellt, dass die Kunden jederzeit problemlos Stromversorgungsdienste in Anspruch nehmen können. Kombiniert mit Valet-Lade- und Batteriewechsel-Diensten soll dies für ein Ende der Reichweitenangst sorgen. Damit positioniert sich NIO ganz vorne im Rennen um die Mobilität der Zukunft.



E-Mobilität: Freude am Laden, Freude am Fahren

Das Ladenetz der Zukunft ist schnell, flexibel und in das Smart-Grid integriert

Eine Trendwende kündigt sich an. Der Technologietransfer zwischen West und Ost wird vielschichtiger, Innovationsführer wachsen in Fernost heran. In jüngster Zeit geben wiederholt chinesische Start-ups und Internet-Konzerne den Takt technologischer Entwicklung vor. Elektromobilität ist nur ein Beispiel: in China fahren fast 40 % aller Elektrofahrzeuge weltweit. Kein Wunder, dass China den Leitmarkt für innovative Schnellladesäulen bildet.

Größte E-Bus-Flotte der Welt:

Die 15 Millionen-Megastadt Shenzhen gilt in China als Pilotregion der Ladeinfrastruktur. Im Alltagsbetrieb befördern hier 16.000 E-Busse und 10.000 E-Taxis täglich mehrere Millionen Fahrgäste. Und dort wo kommerziell genutzte E-Fahrzeuge batteriebetrieben Höchstleistungen erbringen, entwickelt sich auch eine hervorragende Ladeinfrastruktur. Denn mit der hohen Nutzungsintensität sowohl der Ladesäulen und Ladestationen selber als auch der IT-Management-Plattformen im Hintergrund, wird ein Erfahrungsschatz angehäuft, der Ladesäulen, Lade-Apps und die wichtige Laststeuerung im Verteilnetz zu optimieren hilft. Das Potential der Sektorenkopplung steht zukünftig im Vordergrund: Bidirektionales Laden, das heißt die intelligente Steuerung des Ladezustandes eines E-Fahrzeugs im Takt mit Angebot und Nachfrage von erneuerbaren Energien, erhebt die E-Fahrzeuge zum integralen Bestandteil des Smart-Grids der Zukunft.

Drei Ladegeschwindigkeiten

Mit der Elektrifizierung des ÖPNV nimmt in Shenzhen auch die private Nutzung von Elektroautos zu. Neben Großtankstellen mit einer Vielzahl von Schnellladestationen für

den ÖPNV werden überall dort Ladesäulen errichtet, wo Privat-Pkw im Alltag geparkt werden. Auf Parkplätzen von Supermärkten, Shoppingcentern oder Veranstaltungsorten wie Kinos, Arenen oder Restaurants werden in China bereits Schnellladesäulen mit Ladeleistungen von bis zu 240 kW (Gleichstrom) betrieben. Diese Super- oder High Power Charger laden Fahrzeugbatterien in einer halben Stunde auf.

Die klassische Tankstelle wird im Zeitalter der Elektroautos für Privatleute hauptsächlich an den Fernstraßen zu finden sein. Dort wird dann sogar mit Ladeleistungen von bis zu 350 kW gearbeitet, um die Fahrzeugbatterien in unter 15 Minuten für die nächste Langstrecken-Etappe aufzuladen.

Langzeit-Parkplätze von Wohnanlagen, Privathäusern, Hotels und auf Mitarbeiterparkplätzen sind hingegen mit einfachen Wechselstrom-Ladepunkten ausgestattet. Mit der niedrigen Ausgangsleistung einer Wallbox von 3,6 bis 22 kW benötigt man eine Ladezeit von mehreren Stunden.

Freude am Laden

Die Mobilität der Zukunft wird aktuell in China entwickelt. Neben den Herstellern für Elektroautos sowie dem intelligenten Stromnetz der Zukunft nimmt die Ladeinfrastruktur eine zentrale Rolle ein. Als erstes chinesisches Unternehmen aus dem Bereich der Ladeinfrastruktur hat nun XCharge in Hamburg eine Niederlassung für den deutschen und europäischen Markt gegründet. Seit Anfang 2018 wird von der Hansestadt ausgehend der europäische Markt mit erprobtem Know-how und modernster Technologie aus China erschlossen. Die Fachbesucher der E-World

Benjamin Tange



Benjamin Tange hat 2018 das Büro der XCharge Europe GmbH mit eröffnet. Als Director Marketing & Sales ist er europaweit für den Kontakt mit Automobilherstellern, Flottenbetreibern, großen und kleinen Energieversorgungsunternehmen zuständig. Zuvor hat Tange Unternehmen der Digitalwirtschaft gegründet und das Wachstum von jungen Unternehmen organisiert. www.xcharge.com

2018 waren sich einig: Die in Großserie hergestellten, modular konfigurierbaren, im vielfältigen Einsatz in China erprobten Schnellladesäulen stellen einen echten Durchbruch für die E-Mobilität in Deutschland dar.

Der von deutschen Automobilherstellern in Anspruch genommene „Vorsprung durch Technik“ gilt für die Elektromobilität (noch) nicht. Es gibt aber Grund zur Hoffnung, dass die Verknüpfung von Mobilitäts- und Energiewende die Elektromobilität in Deutschland doch schneller auf die Straße bringen wird als die bisher enttäuschenden Zulassungszahlen von E-Fahrzeugen erkennen lassen. Sicher ist, dass die „Freude am Fahren“ eines Elektroautos nur mit der „Freude am Laden“ durch eine leistungsfähige Ladeinfrastruktur erreicht werden kann. Und China zeigt hier mit Shenzhen den Weg.



XCharge-Ladesäule C6EU mit bis zu 240 kW Ladeleistung

„Auf dem Weg nach China“

Gemeinsame Veranstaltung CFLD, MRplan Group und BWA

Im Rahmen einer besonderen China-Veranstaltung hatte der BWA, gemeinsam mit der CFLD (China Fortune Land Development) und der MRplan Group, nach Berlin eingeladen. Das Thema „Auf dem Weg nach China ...“ wurde in den repräsentativen Räumen der MRplan Group über den Dächern des Berliner Gendarmenmarktes vorgestellt. Zunächst eröffnete MRplan Gründer und CEO Claus R. Mayer den Abend und begrüßte die hochrangigen Gäste auf das Herzlichste. Darauf folgte eine Ansprache der CFLD, die durch ihren Executive President Zhao Wei vertreten wurde. Für den BWA begrüßte Vorstandsmitglied Michael Schumann die anwesenden Gäste und machte deutlich, in welcher Art und Weise der BWA in der Lage ist, Brücken zwischen Deutschland und China zu bauen.

Inhaltliche Tiefe erhielt die Veranstaltung durch verschiedene Vorträge der einladenden Institutionen und durch eine Keynote von Karsten Engel, ehemaliger China-CEO der BMW Group, an die sich eine interessante Diskussion anschloss, die beim kulinarischen Get-together fortgesetzt wurde.



Deutlich wurde, dass der Dreiklang aus MRplan Group, CFLD und BWA im China-Geschäft tatsächlich hervorragend funktioniert

und ebenso überzeugende wie erfolgreiche Projekte zur Umsetzung bringt.

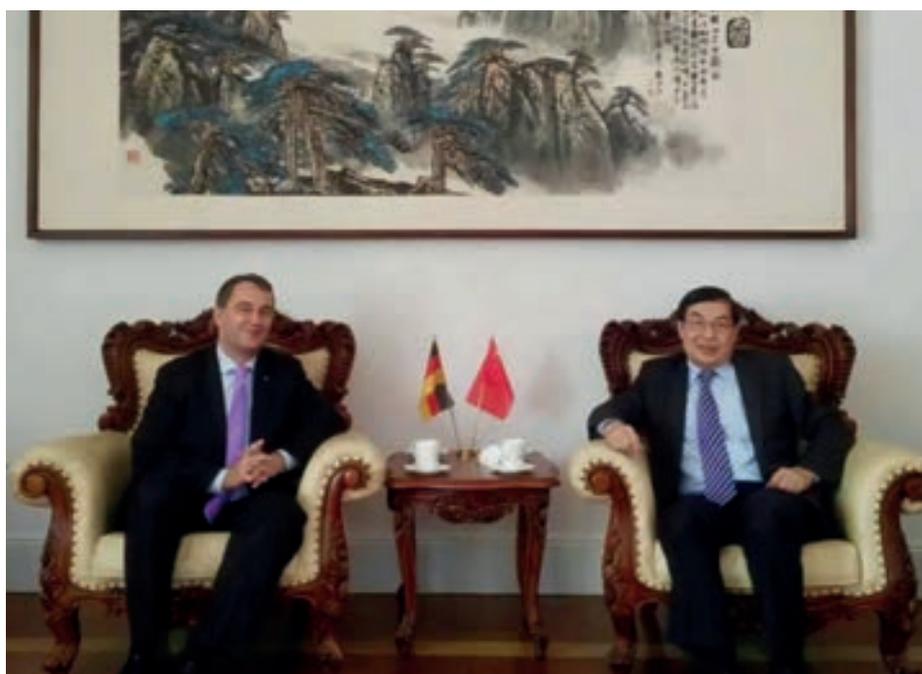
Treffen des BWA-Vorstands in chinesischer Botschaft

Informeller Austausch mit Wang Weidong

In der Berliner Botschaft der Volksrepublik China fand ein informeller Austausch auf hoher strategischer Ebene zwischen Herrn Regierungsrat Wang Weidong und BWA-Vorstandsmitglied Michael Schumann statt.

Neben Themen der guten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China und der hochgeschätzten Arbeit des BWA für seine deutschen und chinesischen Mitglieder, die diese Wirtschaftsbeziehungen mit Leben erfüllen, ging es in besonderer Weise um die Möglichkeiten, wie China sein Image aus deutscher Sicht, insbesondere in den Medien, verbessern könne.

Mit seiner China-Expertise zeigte sich der BWA dabei als kompetenter strategischer Ansprechpartner und steht auch künftig als „Brücke“ zwischen Deutschland und China im Kommunikationsbereich bereit.



BWA-Delegation trifft Geely-Vorstand

Hochrangige Industrie 4.0-Experten in Hangzhou

Unter Beteiligung des Fraunhofer ICT-IMM, des Fraunhofer IPT und des Fraunhofer IEM-Instituts, sowie der RWTH Aachen, der FH Aachen, der Unity AG und der MR PLAN Group führte BWA-Vorstandsmitglied Michael Schumann eine Expertenkommission durch China. Unter anderem trafen die Industrie-4.0-Experten in Hangzhou das Vorstandsmitglied Ian Zhang der Geely Holding Group, eines der größten Automotive-Unternehmen in China. Der Austausch auf höchster Ebene ist ein deutliches Zeichen für die guten Beziehungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf beiden Seiten. In ihrer Brückenfunktion wird die Rolle des BWA dabei immer wichtiger, gelingt es doch hier, die direkte Verknüpfung von Wissen und Können herzustellen.



Die BWA-Delegation und ihre chinesischen Gastgeber

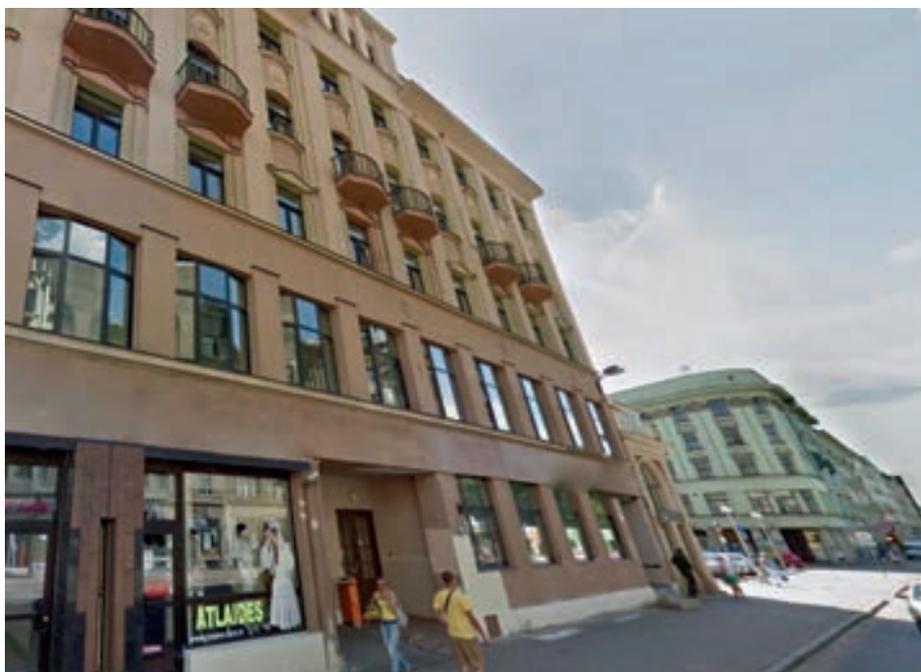
BWA Außenstelle in Riga

Lettland als Stützpunkt für das Baltikum

Seit Spätsommer 2017 ist der BWA offiziell auch in Lettland vertreten. In den Räumen der Sehner International SIA und JAS Consultants - und vertreten durch das BWA Senatsmitglied Norbert Sehner und Julija Suhodolska (Managing Partner der JAS Consultants) - bietet sich allen Mitgliedern des BWA und all denen, die außenwirtschaftliche Leistungen des BWA in Anspruch nehmen wollen, die direkte Gelegenheit zum Kontakt.

„Wir sehen den Standort Riga als Tor zum gesamten Baltikum, einem dynamischen Wirtschaftsraum, dem als Teil der europäischen Union wachsende Bedeutung zukommt“, so BWA Außenwirtschaftsvorstand Michael Schumann. „Hier dauerhaft vor Ort zu sein, stärkt den BWA für seine Mitglieder und Partner im gesamten Wirtschaftsraum“, so Schumann weiter.

Auch Norbert Sehner sieht große Chancen für alle Seiten: „Lettland und das Baltikum sind attraktive Partner in vielen Branchen. Weitere Brücken zwischen Deutschland und den Partnern vor Ort zu bauen, hat hohen Wert. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und betreiben den Brückenkopf in Riga mit



großer Überzeugung“, so der international erfahrene Unternehmer.

Die neue Außenstelle befindet sich in Riga in der „Krisjana Barona Iela 20“, im Herzen der Hauptstadt Lettlands.

Weitere Informationen gibt es bei der BWA Bundesgeschäftsstelle oder direkt vor Ort unter +37129398826 bei Julija Suhodolska oder unter +4940303873851 bei Norbert Sehner.

BWA berät mit russischem Kooperationspartner RSPP

Gegenseitige Verbesserung der Wirtschafts- und Handelsbilanz als Ziel

Der BWA war zu Gast beim russischen Partnerverband in Moskau, um über Möglichkeiten der gegenseitigen Verbesserung der Wirtschafts- und Handelsbilanz zu beraten.

Die Vertreter beider Wirtschaftsverbände waren sich darüber einig, dass eine Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses nur über konstruktive wirtschaftliche Zusammenarbeit erreicht werden kann. In diesem Zusammenhang konnten im Gespräch mit den führenden Vertretern der über einen Kooperationsvertrag verbundenen Verbände „Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft“ und „Russischer Verband der Industriellen und Unternehmer“ ganz konkrete Projekte wie zum Beispiel auf dem Sektor des Transports- und Bahnwesens beraten werden, an denen sowohl russische als auch deutsche Unternehmen partizipieren. Darüber hinaus wurden aber auch die Zielrichtung für eine länger wirkende Zusammenarbeit verabredet



und weitere Arbeitsschritte präzisiert.

Die Vertreter beider Verbände waren sich

einig, dass für ihr jeweiliges Klientel nur so Unterstützung bei ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gegeben werden kann.

Botschaftergespräch mit S. E. Grinin

BWA-Vorstand Wolfram Nowsch führte mit S. E. Wladimir Grinin kurz vor dessen Rückkehr nach Russland in der Botschaft der Russischen Föderation im Rahmen der Vorbereitung eines deutsch-russischen Wirtschaftstreffens ein Gespräch.

Das Treffen reihte sich in die Tradition von Podiumsdiskussionen, Senatorenabenden und kulturellen Begegnungen ein und hatte außer organisatorischen Zielen auch zum Inhalt, welche Möglichkeiten zu nutzen sind, um die deutsch-russische Handelsbilanz wieder zu verbessern.

Bereits mehrfach hat der BWA in der Vergangenheit auf politischer Ebene angemahnt, die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland wieder zu intensivieren und dem großen Interesse der mittelständischen Unternehmen gerecht zu werden, die Geschäfte mit Russland zu beleben und die darin liegenden Chancen nutzbar zu machen.

BWA-Mitglieder, die an dieser Thematik interessiert sind, nehmen bitte Kontakt mit der Bundesgeschäftsstelle des BWA auf.



BWA-Delegation in der Botschaft Vietnams empfangen

Eine Delegation des BWA unter der Leitung von Prof. Herbert Mrotzcek, Vizepräsident des Bundesverbandes, wurde in der Botschaft der Sozialistischen Republik Vietnam durch den Ersten Sekretär Dr. Dang Quoc Tuan und den Leiter der wirtschaftlichen Abteilung Herrn Bui Ha Nam empfangen.

Ziel des Gespräches war die Vertiefung der angebahnten Zusammenarbeit zwischen dem Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft und Vietnam, entsprechend der Absichtserklärung, die bei dem deutsch-vietnamesischen Wirtschaftsforum unter der Leitung von Herrn Premier Minister Nguyễn Xuân Phúc Anfang Juli 2017 in Berlin abgegeben wurde.

Konkret wurde ein Projekt über den Bedarf nach Pflegekräften besprochen, bei der es



darum ging, vietnamesische Pflegekräfte zu übermitteln und in Deutschland einzusetzen, um gegen den akuten Fachkräftemangel auf diesem Gebiet zu wirken.

Bei diesem Treffen sicherten die Botschaftsvertreter zu, den Kontakt zu den entsprechenden vietnamesischen Institutionen herzustellen.

Malaysia nach den Wahlen – politische Revolution oder weiter so?

Malaysia hat nach den Wahlen mit Dr. Mahathir (92!) einen erfahrenden Regierungschef, der nun vieles umkrempeln wird. Aber hat er Konzepte die das Land weiter nach vorne bringen oder sehen wir die Wirtschaftspolitik, die er schon in seiner ersten Regierungsperiode angewendet hat.

Stellen Sie sich vor, Gerhard Schröder würde die SPD verlassen, sich mit den Linken, den Grünen und der AFD verbünden, sich dann von diesen zum Bundeskanzler wählen lassen, um dann Oskar Lafontaine mit dem Segen von Präsident Steinmeier zum Bundeskanzler zu machen. So in etwa kann man die Situation in Malaysia mit den deutschen politischen Protagonisten vergleichen. Das kleine Land mit 30 Mio. Einwohnern in Südostasien ist seit über 20 Jahren Wahlheimat von Volker Friedrich und seiner Firma GBP INTERNATIONAL, die europäische Unternehmen beim Markteintritt in Asien erfolgreich begleitet und berät. Seit 2 Jahren vertritt Volker Friedrich auch die Interessen des BWA in Malaysia.

Im Jahr der großen Asienkrise 1997 war Dr.

Mahathir noch Premierminister und Anwar Ibrahim sein Stellvertreter, bevor dieser die Mehrheit der letzten 20 Jahre im Gefängnis unter sehr fragwürdigen Umständen verbringen musste. Die Geschichte ist zu lang, um Sie hier im Detail zu erzählen, aber es ist eine besondere Geschichte mit ungewissen Ausgang und könnte ohne weiteres als Drehbuch für einen Oscar-verdächtigen Polit- und Wirtschaftskrimi in Hollywood erhalten. Im Jahr 2017 eskalierte die Stimmung in Malaysia durch die sogenannte 1MDB Krise, die das Ansehen Malaysias international schwer beschädigt hat. Eine Mischung aus Gier, Unvermögen, krimineller Energie und Korruption auf Seiten der Verbündeten von Premierminister Najib brachte die ganze Nation in Misskredit. Dr. M. sah sein Lebenswerk „Vision Malaysia 2020“ gefährdet. Er entschloss sich im hohen Alter von 92 dazu, sich noch einmal zur Wahl zu stellen. Wer Südostasien kennt, weiß, dass der nur als Dr. M bekannte langjährige Staatschef wie kein anderer zu seiner aktiven Zeit Malaysia und die ASEAN Region insgesamt positiv geprägt hat.

Für deutsche Unternehmen ist Malaysia –

unabhängig von der skizzierten politischen Situation – ein Land, in dem sich gut und günstig produzieren und handeln lässt. Mehr als 300 deutsche Unternehmen haben in Malaysia vorrangig mit dem Ziel investiert, die günstige Lage zwischen Thailand und Singapur auszunutzen, um die ASEAN Länder zu bedienen. In den letzten Jahren haben mehrere Free Trade Agreements zu einem weiteren erleichterten Zugang zu Indien und China geführt, so dass sich Malaysia mit Recht und erfolgreich als regionales Zentrum in Asien vermarktet und positioniert.

Das Ergebnis der Wahlen war ein Meilenstein in der Geschichte Malaysias und auch eine Sternstunde echter demokratischer Regierungswechsel, welcher sehr überraschend sanft organisiert werden konnte.

Kontakt

Volker Friedrich
 vf@gbp-international.com
 Mobil: 0049-172-2154944

Erfolgreiche BWA Delegationsreise ins Friaul



BWA-Delegationsmitglieder und Vertreter des Consorzio Ponterosso Tagliamento

Vom 4. bis 6. März dieses Jahres besuchte eine BWA-Delegation auf Einladung des „Consorzio Ponterosso Tagliamento“ ausgewählte Unternehmen in der Region Friaul. Das „Consorzio“ vertritt mehr als 150 norditalienische Firmen verschiedener Branchen, mit einem starken Schwerpunkt in der Lebensmittelerzeugung und -verarbeitung. Organisiert wurde die Reise vom BWA Wirtschaftsclub Italien, vertreten durch Francesco Alicanti und Giancarlo Giannini, die in enger Abstimmung mit dem Präsidenten des „Consorzio“, Renato Mascherin, ein hervorragendes Programm erarbeitet hatten. Angeführt wurde die BWA-Delegation von Vorstandsmitglied Michael Schumann und dem Leiter der BWA-Kommission Agrifood, Heinrich Gerd-Witte.

Bereits das Willkommensessen in San Vito al Tagliamento bot einen kulturellen und kulinarischen Auftakt nach Maß, dem sich am Vormittag des 5. März der Besuch der renommierten Feinkost-Unternehmen „Arbea“ und „Prosciutti Coradazzi“ anschloss, wo man mit höchster Sorgfalt den weltberühmten San Daniele-Schinken produziert. Im Anschluss daran besichtigte die Delegation die Milchverarbeitung und Feinkost-Käseproduktion

der „Latteria Di Taiedo“ und die Forellenspezialitäten der „Società Agricola Stampa S.P.A.“, wo von aus es dann zum Weingut „Pitars“ weiterging, wo eine Verkostung der exklusiven Weinspezialitäten des weltweit exportierenden Weinguts anstand. Abgerundet wurde der Tag am Abend im durch seine einzigar-

tigen Fresken weithin bekannten Castello di Valvasone, wo die Delegation vom örtlichen Bürgermeister offiziell empfangen wurde.

Am folgenden Vormittag fand dann schließlich eine Kooperationsveranstaltung in den Räumen des „Consorzio Ponterosso



Die verschiedenen Käsespezialitäten der Latteria di Taiedo



Weinverkostung im Weingut Pitars

Tagliamento“ unter der Leitung von Präsident Renato Mascherin statt, der nicht nur Präsident des „Conorzio“ ist, sondern als Inhaber-Unternehmer auch die Brovedani-Gruppe leitet, einen bekannten italienischen Automobilzulieferbetrieb. Das „Conorzio“ und der BWA vereinbarten im Rahmen der Gespräche eine enge Zusammenarbeit für die Zukunft und eine bilaterale Kooperation. Im Anschluss an die erfolgreichen Verhandlungen besuchte die Delegation noch die „Star Pennsylvania Gruppe“, einer europaweit agierende Verpackungsgruppe, die u.a. von Mitgastgeber Francesco Alicanti geführt wird.

Schließlich lud BWA-Außenwirtschaftsvorstand Michael Schumann die italienischen Kolleginnen und Kollegen zu einem baldigen Gegenbesuch nach Deutschland ein. Den Kontakt zu den hervorragenden italienischen Unternehmen auszubauen und zu intensivieren, kann für beide Seiten von hohem Nutzen sein, so Michael Schumann, der sich für eine perfekt organisierte Reise und die sprichwörtliche italienische Gastfreundschaft im Namen der Delegation und des Verbandes herzlich bedankte.

BWA-Mitgliedsunternehmen, die Interesse an den italienischen Partnern haben, können sich jederzeit gern bei Michael Schumann oder direkt in der BWA-Geschäftsstelle melden.



Der berühmte San Daniele-Schinken, der mindestens 16 Monate reifen muss

Walter Junger – Präsident der AAA und Global Hotelier

Initiator eines einmaligen Projektes „Real estate investment & Art of life“

Walter Junger



Walter Junger schaut auf eine 30-jährige Hotelkarriere auf 4 Kontinenten zurück und arbeitete für Hotelfirmen Westin, Shangri-La und zehn Jahre als Vizepräsident für die The Ritz-Carlton Hotel Company, sowie als Markenentwickler für Bulgari Hotels in Asien, Europa und Amerika.

Walter Junger ist ebenfalls Gründer und Präsident der AAA (Austrian Asian Association). Diese non-profit Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, den kulturellen sowie wirtschaftlichen Austausch zwischen Österreich und Asien zu fördern. Walter kombiniert seine Leidenschaft für Service und Kunst um H12 Art of Life Hotels an einzigartigen Plätzen rund um die Welt zu kreieren.

Dieses Unternehmen wurde dann in einem Joint Venture mit der chinesischen Plateno Group, einer der größten Hotelgruppen weltweit, in Hongkong am 12. 12. 2014 gegründet.

Walter Junger, Präsident und Gründer des BWA Schwestervereins Austrian Asian Association (AAA) wurde am 14. Dezember 2017 im Rahmen einer spektakulären Gala im Studio City Hotel in Macau der BMW Hotelier Award verliehen. Die BMW Hotelier Awards ehren jährlich herausragende Persönlichkeiten der Hotellerie in Asien. Im Rahmen dieser Gala wurde die prestigeträchtige Auszeichnung „Corporate Hotelier of the Year“ an H12 CEO und Gründer Walter Junger verliehen. „Dies ist ein wunderbarer Abend, gefüllt mit wunderbaren Menschen. Ich hoffe, wir dürfen Sie alle in unseren außergewöhnlichen Hotels rund um den Globus - ob Kenia, Südafrika oder China sowie Österreich begrüßen, um Ihnen unsere Gastfreundschaft vorstellen zu können.“ so Walter Junger. „2017 war ein erfolgreiches Jahr für H12. Wir konnten die Zahl der Managementverträge und Investment-Partnerschaften welche sich über vier Kontinente erstrecken auf 15 erhöhen. Unsere „Nackte Wahrheit“ oder besser bekannt als „unsere Vision“ ist es, unser Portfolio auf 30 einzigartige Kunst- und Lifestyle Hotels zu erweitern. Besondere Plätze, stimulierende Kunst und herzlicher, entspannter, jedoch effizienter Service werden Freunde aus unseren Gästen machen. Lokale Produkte und Speisen, unser eigener H12 Wein sowie coole Musik schaffen eine Synergie aus Ost und West“ fügte Walter Junger hinzu.

H12Original Austria „Initiator des global H12 Brand“

Eines dieser spektakulären Hotels und Hauptsitz der AAA ist das H12Original auf dem Gerlitzten in 1750 m Höhe in Kärnten, Österreich. Das derzeit aus 12 Zimmern bestehende Bergjuwel wird noch in diesem Jahr auf 52 Suiten erweitert. Im Co-Investment mit Partner Peter Kleinfurter von der REAL Immobilien Group entsteht „H12Commune“ mit 27 luxuriösen Apartments, allesamt mit dem herzlichen H12 Service und dem atemberaubenden Blick auf die drei Seen im Tal und die umliegenden Berge in Österreich, Slowenien und Italien. Beste Erreichbarkeit ist gegeben durch drei internationale Flughäfen und beste Autobahnverbindungen nach Wien, Mailand, Venedig und München.

H12Commune „Investment & Art of Life“

Hier kann man Sie innovative Immobilieninvestments inmitten des Ski Resorts Gerlitzten in Nähe der Kärntner Seen tätigen! Kunst- und Lifestyle Apartments (50 m² bis 120 m²) bieten gesichertes Eigentum durch Grundbucheintragung und Freizeitwohnsitz-Widmung. Ganzjahresangebote in der „unique composition of lakes and mountains“ nutzen auf perfekte Weise das Potenzial der alpin mediterranen Location. Wenn man



H12 Hotel, Gerlitzten, Kärnten, Österreich.



das Apartment nicht selbst nutzt, vermietet das Hotel H12Original, in Gemeinschaft mit Plateno Hotel Group, das Apartment zu Premium Preisen und beteiligt den Eigentümer am Umsatz. Basierend auf der eigenen Immobilie genießt man die Kombination aus Erleben und Investment bis zu 8 Wochen im Jahr. Durch das professionelle H12 Ma-

nagement erwirtschaftet man 5% und mehr Eigenkapitalrendite durch Vermietung und jährliche Wertsteigerung der Immobilie.

Dahinter steht ein wachsendes globales H12 Netzwerk mit Schwerpunkt „Europa – China“, private chinesische Investoren sind bei H12 Commune schon an Bord. Attraktiv

sind die H12 Apartments neben privatem Genuss, speziell für Firmenincentives und internationales Partnernetworking.

Walter Junger und Peter Kleinfurher stehen partnerschaftlich engagiert und enthusiastisch hinter dem Konzept: hochwertig ausgestattete Apartments und Tiefgarage mit einem Verbindungsgang zum Hotel, edler Mix aus Metall, Glas und Holz an dem atemberaubenden Standort und einem grenzenlosen Blick weit über Kärntens Seen und Berge.

Exklusiv für BWA-Mitglieder kann die AAA nun ein einzigartiges Angebot präsentieren. Volle 3% des Listenpreises werden bei Kauf dieser besonderen Wohnform gewährt. Außerdem profitiert man vom exklusiven Partnerbonus weltweit und kann diesen als stolzer Besitzer in allen H12 Hotels genießen.

Weitere Informationen findet man auf der Homepage www.h12-commune.com.

Interessenten senden bitte eine Nachricht mit dem Code „H12 art of life“ an Walter Junger unter wj@h12artoflife.com

ABSOLUT
ANGENEHM
ANDERS
ALS
ALLE
ANDEREN
AUFFALLEN

m-page GmbH
Hochstraße 13-15
45894 Gelsenkirchen
Phone.0209 | 120350.30
Fax.0209 | 120350.44
info@m-page.de
www.m-page.de



Die Firmen-Website ist die erweiterte Visitenkarte eines Unternehmens bei Neukunden-Akquise und Kundenpflege. Gerade für kleinere und mittelständische Firmen Grund genug, sich mit einem professionellen Web-Auftritt zu präsentieren.

Wir gestalten Ihre individuelle Website:

- Gemäß Ihrem Corporate Design
- Als Modernisierungsprojekt oder Neukonzeptionierung
- Technisch auf dem neuesten Stand und SEO optimiert
- Entsprechend der aktuellen rechtlichen Anforderungen
- Von Firmendarstellung bis Shoppingsystem

Wir bieten Ihnen nach Bedarf kleine und große Lösungen, die zu Ihren Zielen passen. Auf Wunsch komplett mit Text und Bildmaterial und bei Bedarf weiteren Online- und Print-Maßnahmen.

BWA in Jury der „Kreativpiloten“

Im inzwischen achten Jahr findet in diesen Tagen der Wettbewerb „Kultur- und Kreativpiloten“ statt. Ausgezeichnet werden im Namen der Bundesregierung seit 2010 jedes Jahr bundesweit 32 Unternehmen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft. Die Preisträger des Wettbewerbs, der durch die Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung - und damit durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und das Bundeswirtschaftsministerium - getragen wird, nehmen an einem einjährigen Mentoring-Programm teil. Durchgeführt wird der Wettbewerb durch das Berliner „u-institut“.

In die Jury wurde in diesem Jahr auch der Vorstand des BWA eingeladen. Das Engagement in der Jury der Kreativpiloten folgt dem Ansatz der BWA, junge und dynamische, in diesem Falle auch besonders kreative Unternehmen zu fördern.



Jurysitzung in besonderem Umfeld: Im Stuttgarter „Straßenbahnmuseum“ tagte die Jury „Süd“ unter der Leitung von Sylvia Hustedt (Dritte von rechts)

Senatsmitglied Gunter Vogt übernimmt Amt des Landesgeschäftsführers in Baden-Württemberg



Seit Ende 2017 ist das langjährige Senatsmitglied des BWA, Gunter Vogt, dem Ruf des Verbandes gefolgt und übernimmt seitdem die Landesgeschäftsführung des Verbandes in Baden-Württemberg.

Für die beiden kommenden Jahre hat der erfahrene Unternehmer drei Ziele im Fokus: Zum einen will er den BWA „im Kernland der Industrie und des Mittelstandes, in Baden-Württemberg, stärken. Zum anderen will er neue Mitglieder gewinnen, um den Verband damit zu den führenden Kräften der Ver-

bandslandschaft im „Ländle“ zu machen. Schließlich hat Vogt vor, das Networking durch die Gewinnung von Kooperationspartnern innerhalb der vielfältigen Industrie- und High-Tech-Landschaft Baden-Württembergs weiter zu fördern.

Präsidium und Vorstand des BWA freuen sich über das Engagement des langjährigen Senatsmitglieds Gunter Vogt und sind sicher, dass sich eine erfolgreiche und gute Zusammenarbeit umsetzen lassen wird.

Rechtsanwalt Manfred Rüdüsühli wird neuer Präsident des Landesverbandes Baden-Württemberg



Mit dem Eintritt von Gunter Vogt als neuem Landesgeschäftsführer in den LV Baden-Württemberg hat Rechtsanwalt Manfred Rüdüsühli die Präsidentschaft des Landesverbandes übernommen. Rüdüsühli ist erfahrener Rechtsberater im Wirtschaftsrecht. Er begleitet große und mittelständische Unternehmen ebenso, wie er Gründer betreut. Auch im Bereich

der Unternehmensfinanzierung und im Falle unternehmerischer Krisen ist er versiert. Als Vertrauensanwalt des Schweizer Generalkonsulats in Stuttgart und Frankfurt genießt er auch im internationalen Kontext einen hervorragenden Ruf.

Region Langfang in Deutschland vertreten

Ende März wurde im Haus der Bayerischen Wirtschaft in München feierlich das Repräsentationsbüro der Stadt Langfang in Deutschland eröffnet. Im Beisein des Europaabgeordneten Dennis Radtke, BWA-Vorstandsmitglied René Leibold und der Direktorin der Außenhandelskammer Greater China GmbH, Sabine Dietlmeier, präsentierte sich die Stadt Langfang als Zukunfts- und Chancenregion mit bester Anbindung an drei internationale Flughäfen, als Ort zahlreicher Entwicklungsgebiete für Industrie und Handel und als pulsierender Messestandort. Als zentraler Akteur in allen wirtschaftlichen Fragen stellte sich die CFLD vor, die als Mitglied des BWA, insbesondere auch für die Verbandsmitglieder in Deutschland und China, ein erster Ansprechpartner sein kann.

Langfang ist Teil der „Jing-Jin-Ji“-Entwicklungsplanung hin zur Megaregion im Norden Chinas und gilt dabei als eine der dynamischsten Regionen der Volksrepublik China.



Einweihung des Büros der Stadt Langfang in Deutschland. V. l. n. r.: Li Kejian (Leiter des Wirtschaftsamt Stadt Langfang), Sabine Dietlmeier (AHK), René Leibold (BWA), Li Haifeng (CFLD), Dennis Radtke (MdEP), Chen Gang (Stadt Langfang)

„Die Besten lernen voneinander“

Vergleich der Schulsysteme Hong Kongs und Bayerns

Seit Jahren und immer dann, wenn internationale Studien zur Qualität von Schulen erscheinen, liegt Hong Kong in der Spitzengruppe. In Deutschland wiederum ist Bayern meist im vorderen Feld zu finden. So ist es nur folgerichtig, die beiden Bildungssysteme miteinander zu vergleichen, um Lernpotenziale zu identifizieren. Auf Initiative des BWA-Landesverbandes Bayern fand zu diesem Zweck unter dem Titel „Die Besten lernen voneinander“ am 28.6.2017 im Rhabanus Maurus Gymnasium in der Erzabtei St. Ottilien ein hochkarätig besetzter Diskussionsabend statt.

Auf dem Podium sprachen miteinander Allison Lo, die die Regierung von Hong Kong (Wirtschafts- und Handelsbüro Hong Kong in Berlin) vertritt, Oberstudiendirektor Michael Häußinger als Gastgeber, Oberstudiendirektor Peter Kosack (Direktor des Schulwerks der Diözese Augsburg), Oberstudiendirektor Thomas Hochleitner (ISB), Oberstudiendirektor Heinz Durner sowie Chenchao Liu (Unternehmer in Bayern) und René Leibold (BWA-Vorstandsmitglied und BWA-Landesgeschäftsführer in Bayern). Moderiert wurde die Diskussion von Staatsminister Dr. Thomas Goppel MdL.

Im Rahmen einer spannenden Gesprächsrunde, der die Vorstellung des Bildungssystems Hong



Allison Lo mit Dr. Thomas Goppel (links) und Thomas Hochleitner

Kongs und des Konzeptes des Rhabanus Maurus Gymnasium vorweggegangen waren, zeichneten sich einige Potenziale ab, um gegenseitig voneinander zu lernen. Dabei wurde deutlich, dass der Fokus der Lernbereiche weniger den Unterricht an sich betreffen sollte, sondern den Blick auf die Schüler selbst einerseits und die Lehrerinnen und Lehrer andererseits richten sollte. Es zeigte sich auch, dass es nicht nur voneinander zu lernen gilt in den angesprochenen

Bereichen, sondern dass manche Entwicklung durchaus im Schulterschluss anzupacken sei.

Nachdem auch die zahlreich erschienenen Gäste im großen Festsaal der Schule ihre Fragen gestellt hatten, klang der Abend so aus, wie er begonnen hatte: Mit dem herrlichen Klavierspiel des Jugendmusiziert-Preisträgers Markus Philipper, Schüler des Gymnasiums in St. Ottilien.

„Raus aus der Wachstumsgesellschaft“

Expertenstudie der Bischofskonferenz in München vorgestellt

In München stellte die Wissenschaftliche Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz an der Münchner Hochschule für Philosophie ihre sozialetische Analyse und Bewertung von Postwachstumsstrategien in Form der Studie „Raus aus der Wachstumsgesellschaft“ vor. Schon in der Einleitung machte Erzbischof Dr. Ludwig Schick (Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz) deutlich, dass es der Bischofskonferenz keinesfalls um eine pauschale Verurteilung von Wachstum als solches ginge, sondern um einen Beitrag, der Antworten auf die Frage „Wachstum, wie?“ geben sollte. Diese inhaltliche Vorlage nahm Prof. Dr. Dr. Johannes Wallacher (Vorsitzender der Sachverständigenengruppe Weltwirtschaft und Sozialetik der Deutschen Bischofskonferenz und Präsident der Hochschule für Philosophie München) vertiefend auf und erklärte, dass es zwischen institutioneller Ethik und individueller Ethik einen Raum für neue Leitbilder gebe, der angesichts der Herausforderungen

an das Heute neue, aber auch mögliche Antworten brauche. Von den ethischen Grundlagen nachhaltiger Entwicklung entwickelte er den Rahmen der Studie hin zu den erforderlichen Herausforderungen einer – aus Sicht der Studie – notwendigen sozial-ökologischen Transformation. Besonderen Beifall erhielt in der Folge der kommende Leiter des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, der nicht nur die zentralen Herausforderungen aus ökonomischer Sicht auf den Punkt bringen konnte, sondern der auch pointiert auf die Schwierigkeiten hinwies, die nicht zuletzt Wahltermine und Politikstrategie für die Handlungsgeschwindigkeit und Umsetzungsmöglichkeiten von Transformationsprozessen mit sich bringen.

Am Nachmittag fanden dann konstruktive Workshops zu Einzelthemen wie Bildung und E-Mobilität mit ausgewiesenen Experten statt, ehe ein hochkarätig besetztes Schlussplenum die Veranstaltung abrundete und den Appell an eine ökologisch-soziale Transformation

erneuerte und zur Beteiligung aller Kräfte an dieser Transformation aufrief.

Ein Aufruf, den der BWA aufgreifen wird. So waren schon in der Veranstaltung zahlreiche Mitglieder anwesend, ebenso viele Studierende der Hochschule Fresenius, die BWA-Vorstandsmitglied René Leibold für die Veranstaltung ebenfalls gewinnen konnte. „Der BWA bekennt sich aus gutem Grund zur ökologischen und sozialen Marktwirtschaft und will diese fördern. Dass dies mit Augenmaß und Entschiedenheit und zum Wohl der die Marktwirtschaft in Deutschland antreibenden Mittelstandsunternehmen geschieht ist der Motor, den Appell der Bischofskonferenz gern aufzugreifen und sich an der Diskussion zu beteiligen“, so Leibold abschließend.

Die Studie „Raus aus der Wachstumsgesellschaft“ ist über die Geschäftsstelle des BWA kostenfrei zu beziehen.



Erzbischof Dr. Ludwig Schick an der Hochschule für Philosophie München (Foto von Fabian Norden)

Strukturwandel in der Lausitz hat schon längst begonnen

Vertreter des Brandenburger Energieministeriums spricht im Wirtschaftsclub Cottbus/Lausitz

Der Strukturwandel in der Lausitz ist ein Thema, das in den letzten Monaten rasant an Bedeutung gewonnen hat. Beim Wirtschaftsclubabend im Gebäude des Landesbergbauamtes in Cottbus befassten sich BWA-Mitglieder mit diesem Thema. Der Referent der Veranstaltung war Dr. Klaus Freytag, Abteilungsleiter Energie im Brandenburger Ministerium für Wirtschaft und Energie. Der Ministeriumsmitarbeiter stellte dar, dass sich die Lausitz bereits in den letzten 27 Jahren im Wandel befindet. Er machte das an Zahlen fest. Schon jetzt wird im Land Brandenburg mehr Strom aus erneuerbaren Energie hergestellt als aus konventionellen Energieträgern. Aus Braunkohle werden 4409 Megawatt Strom erzeugt. Dazu kommen noch 733 Megawatt aus Erdgas und 577 Megawatt

aus sonstigen Quellen. Im Land produzieren allein 3604 Windkraftanlagen 6363 Megawatt Strom, dazu kommen noch 3270 Megawatt aus Solaranlagen und 432 Megawatt aus Biomasseanlagen. Damit hat das Land Brandenburg eine führende Rolle bei den erneuerbaren Energien in der Bundesrepublik. Rund 60 % des Stroms exportiert Brandenburg, darunter 20% erneuerbare Energien. Der Stromverbrauch im Land ist von 2004 nur geringfügig gestiegen. Mehr als 10 % Zuwachs gab es bei der Verwendung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen. „Wir sind sehr weit in der Stromwende. Der im Land verbrauchte Strom wird zu 73,5 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen gewonnen und nur zu 16,5 Prozent aus konventionellen Ressourcen“, betonte der Dr. Freytag. Er stellte

auch den Maßnahmenkatalog der Landesregierung zur effizienteren Energienutzung vor. Angestrebt werden eine effiziente CO₂-arme konventionelle Strom- und Wärmeerzeugung, intelligente Stromübertragungssysteme und eine moderne Verteilung und Speicherung von Energie.

Nach dem Vortrag wurde diskutiert, dass es trotz aller bisherigen positiven Entwicklungen großer Anstrengungen bedarf, um den Strukturwandel der Lausitz zu meistern, sodass die Region nach dem Ende für die Braunkohle für die Zukunft gerüstet ist. Beschlossen wurde, dass der BWA-Landesverband einen Brief an alle Bundestagsabgeordneten mit der Bitte um Unterstützung für die Entwicklung der Lausitz verabschiedet.



Dr. Klaus Freytag, Abteilungsleiter Energie im Brandenburger Wirtschaftsministerium, sprach an einem Wirtschaftsclubabend zum Strukturwandel in der Lausitz.

IN BEWEGTEN ZEITEN

Die ostdeutsche Wirtschaft
im globalen Wettbewerb



JETZT ANMELDEN

8. + 9. November 2018, Bad Saarow

www.ostdeutscheswirtschaftsforum.de



OWFZUKUNFT
DAS OSTDEUTSCHE WIRTSCHAFTSFORUM

Ministerin beim BWA auf Gut Branitz zu Gast

Diskussion über die Entwicklung der Lausitzer Wissenschafts- und Kulturlandschaft

Die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg Dr. Martina Münch war ebenfalls Gast beim Wirtschaftsclub Cottbus-Lausitz. Die Veranstaltung fand im „Kulinarium“ auf Gut Branitz statt. Zu Beginn stellte der Gastgeber, der Gutsinhaber Gerd Mielke, seinen Wohn- und Gastronomiekomplex vor. Mielke ist neues Mitglied im BWA, erhielt aus den Händen der Ministerin genau wie die Geschäftsführerin des Hotels „Rosenstadt“ Forst Kathrin Hnyk die Mitgliedsurkunde. In der Gutsanlage gibt es 140 Miet- und rund 60 Eigentumswohnungen. Dazu gehört der Gastronomiekomplex „Kulinarium“. Außerdem zählen zu der Anlage eine Arztpraxis, eine Tagespflege, eine Verkaufseinrichtung, ein Friseur, ein Fitness- und Wellnessanbieter, ein Schwimmbad und ein Saal für 400 Personen. Derzeit errichtet man noch ein Hotels. In-

samt hat der Inhaber hier 21 Millionen Euro investiert. Ministerin Münch berichtete über die Entwicklungen für die Brandenburgische Technische Universität Cottbus /Senftenberg (BTU). „Für die Einrichtung stehen jährlich 88 Millionen Euro Landeszuschuss pro Jahr zur Verfügung. Die Universität hat jetzt rund 8000 Studenten, jeder Fünfte kommt aus dem Ausland. Angestrebt wird die Zahl von 10 000 Studenten“, konnte Frau Dr. Münch aus Potsdam berichten. Sie sprach von einer Reihe von neuen Studiengängen, die auf die Themen „Energieeffizienz“, „Nachhaltigkeit“ und „Tagebaunachfolge“ abzielen. Frau Dr. Münch erklärte die Zusammenarbeit mit verschiedenen Instituten, die Entwicklung eines Gesundheitscampus mit drei Standorten und die Erweiterung der Angebote für das duale Studium. Außerdem informierte die Ministerin über die Erhöhung von Zuschüssen für

Cottbuser Kultureinrichtungen.

In der anschließenden Diskussion wurde u. a. festgestellt, dass Cottbuser Erfolge und Vorzüge zu wenig im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen. PR-Berater Jörg Tudyka sagte: „Wir präsentieren uns zu wenig“. Anwesend waren mit Prof. Matthias Koziol und Prof. Katrin Salchert auch zwei Vizepräsidenten der BTU. Matthias Koziol, der an dem Tag genau zehn Jahre im Amt des Vizepräsidenten war, informierte darüber, dass derzeit an der Hochschule rund die Hälfte aller Professorenstellen neu besetzt werden. Katrin Salchert sprach sich erneut für ein engeres Miteinander von Wissenschaft und Wirtschaft aus. Sie stellte fest: „Der Leuchtturm BTU ist von Weitem zu sehen, strahlt aber auch auf die Region aus“.



Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur sprach bei einer BWA Veranstaltung in der Wohnresidenz Branitz in Cottbus über die Entwicklung der BTU Cottbus/Senftenberg und über die Vorhaben mit der Lausitzer Kulturlandschaft.

Der Norden muss enger zusammenrücken

Michael Brassat neuer Landesgeschäftsführer im BWA für Hamburg und Bremen

Die Verbindung zwischen Hamburg und Bremen war nie einfach. „Dennoch“, so findet Michael Brassat, der neue Landesgeschäftsführer im BWA für die beiden Hansestädte, haben die norddeutschen Bundesländer vieles gemeinsam, was als Synergien genutzt werden könnte. Wirtschaftlicher Wettbewerb in regionalen Grenzen ist nicht zeitgemäß. Unternehmen operieren schließlich über Landesgrenzen hinaus, so Michael Brassat. „Die großen Themen wie Maritime Wirtschaft, Food- und Agrar-Business, sowie internationale Logistik verbinden die Länder an der Küste. Insbesondere die Hafenwirtschaft und der internationale Handel entwickeln sich. Der Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven wird die Häfen Bremen und Hamburg verändern und neue logistische Anforderungen an den gesamten Wirtschaftsraum, unabhängig von Landesgrenzen, stellen.“ Michael Brassat hat seine Wurzeln im gesamten

Norden: ursprünglich aus der wirtschaftlich schwachen Region Ostfriesland stammend und später 10 Jahre im Raum Hamburg ansässig, ist er nun seit fast 7 Jahren Neu-Bremer. „Ich kenne den Norden als meine Heimat und durch 20 Jahre meiner Unternehmertätigkeit auch als Wirtschaftsraum. Unternehmen aus dem Norden untereinander zu verknüpfen und in das internationale Netzwerk des BWA zu integrieren, ist mein Ziel.“

Vor dem Wechsel zum BWA war Michael Brassat im Wirtschaftsrat der CDU Bevollmächtigter der Bundesgeschäftsführung in Hamburg, Bremen und Niedersachsen. „Als Unternehmer und Unternehmerinnen sollten wir uns als Ratgeber und Sparringspartner der Politik aktiv in die politischen Abläufe einmischen und nicht nur als fordernde Fraktion auftreten.“, so Michael Brassat. „Ich freue mich auf die



Zusammenarbeit mit den BWA-Mitgliedern auf nationaler und internationaler Ebene und stehe interessierten Unternehmern und Unternehmerinnen im Norden als Ansprechpartner gerne zur Verfügung“.

Fernost in den tanzenden Türmen

Blick auf die Investitionslandschaft in China und Deutschland

In diesem Frühjahr hatte die „China-Gruppe“ der Kanzlei Osborne Clarke gemeinsam mit den Kollegen John Koh und Guohua Zhang zu einem Mandantenseminar eingeladen. Osborne Clarke ist seit vielen Jahren aktiv im BWA tätig und engagiert sich mit seinem Senatsmitglied Stefan Rizor im BWA auf hochrangiger Ebene. So war es für den BWA eine Ehre, als Kooperationspartner das exklusive Event unterstützen zu können. Das Thema war gut gewählt: „Opening up and going abroad – The current M&A landscape in China and Germany for foreign investors“, denn rund 20 Teilnehmer folgten der Einladung in das Hamburger Büro der international renommierten Sozietät.

Andrea Schmoll und Fabian Christoph sowie BWA-Vorstand Dirk Bormann begrüßten die Gäste, ehe es direkt in ein dichtes Programm mit ausgewählten Experten ging. Gérard Millet von der Unternehmensberatung MILMA & Co. gab einen wirtschaftlichen Überblick zu Cross-Border-Investitionen und betonte die enorm rasante Entwicklung Chinas im Hinblick auf Outbound-Investitionen. Dabei sei das Volumen in den letzten 30 Jahren um das 200-fache gestiegen. Er berichtete von seinen

Erfahrungen über Verhandlungen mit chinesischen Geschäftspartnern – die Gespräche sollten möglichst gut vorbereitet sein, da sie sich sonst in die Länge ziehen können. Während Steuern für Chinesen eine große Rolle im M&A-Prozess spielen, stehe eine genaue Due Diligence Prüfung bei ihnen eher an hinterer Stelle.

Herr Guohua Zhang aus Shanghai erklärte, das Augenmerk chinesischer Investitionen liege insbesondere auf den Sektoren HighTech, Industrien und Konsumgüter. In 2018 werde zudem eine Zunahme im Immobiliensektor erwartet. Zu den rechtlichen Neuerungen zählte er u. a. die Erweiterung des Marktzugangs für ausländische Unternehmen und das neue Cybersicherheitsgesetz. Datenschutz spiele auch in der chinesischen Wirtschaft eine wachsende Rolle, sei aber noch weit entfernt von europäischen Standards.

M&A-Experte John Koh gab einen kurzen Abriss zu den Besonderheiten in Hongkongs Investitionslandschaft. Hongkong gilt als Einfallstor für Investitionen im asiatischen Raum und rückt immer näher mit Festland China

zusammen – auch durch das große Bauprojekt der Hong Kong-Zhuhai-Macau-Brücke, die nach Fertigstellung Hongkong mit Macau und dem Festland Chinas verbinden wird.

Fabian Christoph stellte die Entwicklung des sog. Investment Screenings von Inbound-Investitionen in Deutschland am Beispiel eines Verordnungsentwurfs der EU und der aktuellen deutschen Gesetzeslage vor; anhand von zwei Fallstudien erklärte er die Investitionsprüfung. Abschließend beleuchtete Mikko Huotaris von MERICS (Mercator Institute for China Studies) die chinesisch-deutschen Investitionsbeziehungen besonders unter dem Stichwort Reziprozität, indem er u.a. auf die ungleichen Marktzugänge einging.

Beim Ausklang tauschten sich Teilnehmer und Referenten über die Themen aus und erörterten Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in Hinblick auf deutsch-chinesische Investitionen. Die China Gruppe konnte ihr Netzwerk von Kontakten insbesondere aus der Region Hamburg/Bremen weiter ausbauen und wird das Format auch in Zukunft fortsetzen.

Senatstreffen bei Imperial Chemical Logistics

Besuch des Standortes Wolfenbüttel

Im Rahmen seiner regelmäßigen Treffen des BWA Landesverbandes Niedersachsen tagte zuletzt im Hause der IMPERIAL Chemical Logistics GmbH. Es begrüßte Stefan Griesemann, Vizepräsident Niedersachsen. Der Gastgeber des Abends, Norbert Krüger, Branch Manager der Imperial, und Dr. Dieter Schustolla stellten die Unternehmen IMPERIAL vor. In der Zuhörerschaft hatten Sie hochinteressierte Gäste, die mit Detailfragen nicht sparten. Anwesend waren u. a. Vertreter des Forschungsflughafens Braunschweig, der Thieme GmbH & Co. KG, der Braunschweigischer Hafengesellschaft, der Grouplink GmbH, der Schenker Deutschland, der Wiedemann GmbH, der Volkswagen Infotainment GmbH und des Julius-Kühn-Instituts, um nur einige zu nennen. Mit Sicherheitswesten und -brillen bestens ausgerüstet wurden große Teile des Logistikzentrums und der Produktion besichtigt.

Als eine 100prozentige Tochter der südafrikanischen Imperial Holdings Limited ist die Imperial Logistics International B.V. & Co. KG für die Koordination und Steuerung aller internationalen Logistikgeschäfte der Imperial Holdings Limited außerhalb von Afrika verantwortlich.



Am historischen Standort Wolfenbüttel sind zwei Betriebsbereiche der Business Unit Chemicals angesiedelt. Contract Manufacturing ist als produzierender Betrieb mit nahezu 150 Mitarbeitern in zwei Betriebsbereichen der Formulierung und Konfektionierung vertreten. Als neutraler Produktionsdienstleister und Lohnfertiger für die chemische Industrie hat Imperial jahrzehntelange Erfahrung in der Synthese, Formulierung und Konfektionierung insbesondere von Fein-, Spezial- und Agro-Chemikalien. Das Con-

tract Manufacturing entlang der gesamten Wertschöpfungskette für Kunden aus der chemischen Industrie wird unterstützt durch den Bereich Warehousing and Distribution. Für die Lager- und Distributionslogistik ist ein Logistikzentrum vorhanden, das mit Lagerflächen und Sonderbereichen viele chemische Produkte bewegen und bevorraten kann. Mit ca. 90 Mitarbeitern und 25.000 m² gedeckter Lagerfläche können mehr als 35.000 Paletten aus dem Gefahrstoffbereich sicher aufbewahrt werden.



Inthronisierung von neuen BWA-Senatoren

Urkundenübergabe im Berlin Capital Club

Aus den Händen des Vorstandes des BWA und des Landesgeschäftsführers für NRW, Herrn Christian Lehmann, erhielten fünf neue Mitglieder bei einem Abendessen ihre Senatsurkunden.

Bei dieser Veranstaltung wurde ebenfalls die Perspektive des BWA in der Metropolregion Ruhr besprochen und Ziele festgelegt. Der Landesverband hat sich auch dank der neuen Senatoren perspektivisch hohe Ansprüche bezüglich seiner Aktivitäten sowohl im Inland als auch im Ausland gestellt. Die Hauptstadt-Treffen sind mittlerweile zum traditionellen Bestandteil des Netzwerkes geworden.



Botschaftergespräch mit S.E. Stéphane Dion

Botschafter von Kanada in Deutschland

Im Rahmen der Fortführung der Veranstaltungsreihe „Botschaftergespräche“ fand am 7. März 2018 im Hotel Hyatt Regency in Köln eine Diskussionsrunde mit dem aktuellen kanadischen Botschafter in Deutschland, Seiner Exzellenz Stéphane Dion, gemeinsam mit Frau Konsulin Marthe Lemay vom kanadischen Konsulat in Düsseldorf statt.

Insbesondere wurde das Handelsabkommen

CETA im Hinblick auf die aktuelle Situation in den USA und den Brexit erörtert. Botschafter Dion betonte das gute Verhältnis Kanadas und Deutschlands untereinander.

Deutsche Unternehmen sind in Kanada präsent, so z. B. Bayer, Siemens sowie die deutsche Automobilindustrie mit ihren Zulieferern. Deutschland gilt in Kanada als verlässlicher Partner.

Gesprächsteilnehmer des BWA waren der Präsident des Landesverbandes NRW und Vorstand der Deutsch-Kanadischen Gesellschaft Stefan Rizor sowie Dr. Lutz Förster, Vizepräsident im Bundespräsidium.

Bei anregenden Gesprächen wurden Fragen zu unserem Verband beantwortet und weitere Botschaftertreffen verabredet.



V. l. n. r.: Dr. Lutz Förster, S.E. Stéphane Dion, Frau Konsulin Marthe Lemay, Stefan Rizor

Erstes Fraunhofer Institut am Standort Mainz

Evaluierungskommission ist sich nach Integrationsphase einig



Luftansicht Institutsgebäude in Mainz

Das ehemalige Institut für Mikrotechnik Mainz GmbH wurde im Zuge seiner Integration in die Fraunhofer-Gesellschaft 2014 zunächst dem Fraunhofer-Institut für Chemische Technologien ICT als Institutsteil angegliedert. Die Entscheidung darüber, ob das Fraunhofer ICT-IMM als eigenständiges Institut in die Gesellschaft übernommen wird, wurde bei der Tagung des Bund-Länder-Ausschusses Fraunhofer am 10. November 2017 verkündet. Damit war es offiziell: Seit dem 1. Januar 2018 firmiert das Institut als Fraunhofer-Institut für Mikrotechnik und Mikrosysteme IMM und ist somit das erste Fraunhofer-Institut am Standort Mainz.

Bereits 2013, als das Land Rheinland-Pfalz und die Fraunhofer-Gesellschaft die Integration des 1990 gegründeten Instituts beschlossen, zielte man auf einen noch intensiveren Technologieaustausch, eine Vielzahl neuer Kooperationsmöglichkeiten sowie auf Modernisierung und Ausbau der Forschungsinfrastruktur. Somit standen die Zeichen auf Wachstum, gleichzeitig konnten hochqualifizierte Arbeitsplätze langfristig gesichert werden. Die langjährige Kooperation, die bereits zwischen dem ehemaligen Institut für Mikrotechnik Mainz und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bestanden hat, wurde durch die Gründung des „Center for Applied Fluidics and Engineering“ (CAFE) weiter verstärkt. Zudem hatte das Institut

seine Kompetenzen in zwei neue Bereiche gebündelt, um eine noch stringenteren und fokussierteren Ausrichtung auf seine Kernkompetenzen und ein noch enger verzahntes Zusammenarbeiten unter den verschiedenen Fachbereichen zu erreichen. Aus fünf Abteilungen wurden zwei Bereiche: Chemie und Energietechnik (Prozesse, Reaktoren, Anlagen) sowie Analysesysteme und Sensoren (Methoden, Komponenten, Systeme). Innerhalb dieser Säulen werden die Kompetenzen nach den Prioritäten Nachhaltiges Wirtschaften und Energie, Gesundes Leben, Intelligente Mobilität und Zivile Sicherheit organisiert. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse und Entwicklungen finden hauptsächlich in den Geschäftsfeldern Energie und Umwelt, Chemie, Verfahrenstechnik und Luft- und Raumfahrt, Biomedizinische Analytik und Diagnostik und Sicherheit sowie Industrielle Analytik Anwendung. Ergänzt werden die Produktbereiche auf technologischer Seite durch langjähriges Know-how in mechanischen Präzisionsbearbeitungsverfahren, Funkenerosion, Lasermaterialbearbeitung sowie durch eine Reihe von Reinraum basierten chemischen und physikalischen Strukturierungsverfahren.

Der 2017 begonnene Erweiterungsbau wird dem Fraunhofer IMM zudem erlauben, sein Kompetenzportfolio weiter auszubauen. Mit

Prof. Dr. Michael Maskos



Prof. Dr. Michael Maskos leitet das jetzige Fraunhofer-Institut für Mikrotechnik und Mikrosysteme seit 2011. Der studierte Chemiker leitete zuvor an der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung die Abteilung Durability of Polymers und folgte dann dem Ruf an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

der Inbetriebnahme des Erweiterungsbau werden 2.000 qm neue Hauptnutzfläche, mit Büros, Labor- und Technikumsfläche entstehen. Im Fraunhofer IMM vorhandene Kompetenzbereiche sollen infrastrukturell erweitert werden, bestehende Kompetenzen durch Infrastrukturaufbau signifikant ausgebaut und neue Kompetenzbereiche aufgebaut werden.

Prägend für den Erweiterungsbau werden die neu geschaffenen, hochwertigen Labor- und Technikumsflächen sein - ein geeigneter Weg, um zukunftsorientiert die sich aktuell häufenden Kundenanfragen in bekannter Qualität zu bedienen und eigene Kernkompetenzen weiterzuentwickeln. Dies betrifft insbesondere die Demonstrierbarkeit ingenieur- und verfahrenstechnischer Lösungen sowie die Darstellung kompletter Prozess- und Verfahrensketten als Mittel und Motor für weitere Innovationsimpulse in der Zusammenarbeit vor allem mit der Industrie.

Senatorenabend mit Ministerpräsident Ramelow

Joachim Kaufmann zum Ehrensenator gekürt

In der Thüringer Staatskanzlei fand ein Senatorenabend mit Ministerpräsident Bodo Ramelow statt. Im Rahmen dieses Unternehmerdialogs mit der Landesspitze wurde auch das Mitglied des Thüringer Präsidiums, Herr Joachim Kaufmann, mit dem Titel „Ehrensenator des BWA“ gekürt. Präsident Rudolf Weiler, der die besondere Ehrung persönlich vornahm und Ministerpräsident Ramelow waren die ersten Gratulanten des hochverdienten BWA-Vertreters Kaufmann. „Ohne Sie, werter Herr Kaufmann, wäre der Landesverband Thüringen kaum denkbar“, würdigte Landesgeschäftsführer und Vorstandsmitglied René Leibold in seiner Laudatio die Verdienste Kaufmanns um den BWA.

Nach der offiziellen Begrüßung durch den Ministerpräsidenten leitete Rudolf Weiler als Präsident des BWA den offiziellen Teil

unter dem Motto „Wirtschaft, das sind wir alle - Wirtschaft, das sind wir überall“ ein, dem eine hochinteressante Fragerunde im direkten, intensiven Gespräch mit Bodo Ramelow folgte. Dieser zeigte sich versiert und beeindruckte mit Detailwissen zu zahlreichen Branchen. Sehr konkret und anschaulich in der Darstellung war der Ministerpräsident in seinen Einschätzungen, sei es im Verhältnis zu Russland, zu China oder auch zur zukünftigen Entwicklung des Freistaates Thüringen mit Blick auf die Digitalisierung. Immer wieder zeigte der Ministerpräsident konkrete Beispiele auf und berichtete, welche positiven Möglichkeiten bestünden, aber auch welche Herausforderungen für die Unternehmen und den Freistaat in der Zukunft zu meistern sind. So wurden Energiethemen gestreift, Mobilitätsthemen der Zukunft angerissen, am Ende dann auch ein bildhafter Eindruck der

Veranstaltungen im Rahmen des aktuellen Reformationsjubiläums geboten. Angeregt durch den Herkunftsort des Jubilars Joachim Kaufmann, Gemeinde Schmalkalden, würdigte der Ministerpräsident die historische Bedeutung des Ortes in der Reformationsbewegung durch den „Schmalkaldischen Bund“ und schlug dann einen Bogen zur Historie Thüringens, die er mit einer Einladung zum Rundgang durch die Staatskanzlei abschloss.

Präsident Rudolf Weiler, die Vorstandsmitglieder Wolfram Newsch, Michael Schumann und René Leibold bedankten sich ebenso herzlich für den in vielerlei Hinsicht interessanten Abend wie die anwesenden Senatorinnen und Senatoren, die im Landesverband Thüringen einmal mehr davon profitierten konnten, dass man auf Ebene der Staatskanzlei für die Anliegen des BWA in besonderer Weise offen ist.



Ministerpräsident Ramelow und Joachim Kaufmann (mit Urkunde) im BWA-Senatorenkreis

Rebional

GESUNDE FRISCHE AUS DER REGION

Die neue gastronomische
Dimension in der Gemein-
schaftsverpflegung für:

 Kliniken

 Pflegeeinrichtungen

 Schulen und Betriebe



Bio & mehr

Gerhard-Kienle-Weg 4
58313 Herdecke
023 30 / 98 98 10
www.rebional.de

Die neue betriebliche Altersversorgung (bAV)

Stärkung von Mitarbeitermotivation, -bindung und -gewinnung

Andreas Zwiener



Andreas Zwiener, Dipl. Kfm., ist geschäftsführender Gesellschafter der Connect Gesellschaft für Pensionsmanagement mbH mit Sitz in München und Filialen in Berlin, Cottbus, Hamburg und Köln.

Nach Studium der Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft in Köln war er als Marketingdirektor, als Deutschland- und als Europageschäftsführer für mehrere internationale Konzerne tätig.

2002 gründete er die Connect Pensionsmanagement, die heute zu den führenden spezialisierten Beratungshäusern für betriebliche Versorgungslösungen zählt.

Der zunehmende Fachkräftemangel stellt viele Unternehmen vor große Herausforderungen. Was bedeutet das für die Entwicklung der bAV?

Der Fachkräftemangel zieht sich in der Tat inzwischen durch alle Branchen und besonders betroffen sind die Bereiche Ingenieure, IT, Pflege und Facharbeiter. Dies bedeutet, dass für die Unternehmen eine Positionierung als attraktiver Arbeitgeber viel mehr als früher zum Wettbewerbsfaktor im Arbeitsmarkt geworden ist. Wenn man beobachtet, dass es in manchen Unternehmen heute neben dem Head of HR auch einen Feelgood Manager gibt, kann man sich vorstellen, wie ernst die Situation ist.

Hinzu kommt, dass die Fluktuationskosten nach einer Erhebung* seit 2013 um 17 % auf durchschnittlich € 43.000,- pro Fall gestiegen sind. Die bAV allein kann das Problem natürlich nicht lösen, aber einen wesentlichen Beitrag zur Lösung leisten, wenn sie intelligent gestaltet ist.

Und wie sieht intelligente Gestaltung aus?

Nachdem das Angebot betrieblicher Versorgung in Großunternehmen und nicht wenigen Mittelständlern schon seit Jahren selbstverständlicher Bestandteil der Benefits für Mitarbeiter ist, beginnen jetzt auch viele KMUs und Startups die Gestaltungsmöglichkeiten zu entdecken. So kann ein Mitarbeiter, der z. B. € 100,- pro Monat aus seinem Netto für seinen Vermögensaufbau spart, ca. € 100,- Zuschüsse vom Staat erhalten. Der Arbeitgeber kann diese noch um ca. € 42,- erhöhen, ohne dass dem Unternehmen hierfür Kosten entstehen. Der Mitarbeiter kommt so also auf € 142,- Zuschüsse, die ihm dauerhaft helfen, nennenswertes Altersvermögen aufzubauen.

Das hört sich doch erstmal gut an. Woran hakt es denn?

Das Problem war in der Vergangenheit die Einstellung der Unternehmen zur bAV. Die haben sich gesagt, wenn wir hier schon auf Grund des Rechtsanspruchs der Mitarbeiter irgendetwas anbieten müssen, dann schicken wir mal einen Flyer raus und wer dann will, kann sich melden. In dem Flyer fanden sich dann so interessante Begriffe wie *Bruttoentgeltumwandlungsverein-*

barung oder *Deckungskapitalübertragungsabkommen* und der Mitarbeiter hat sich gesagt, Danke, aber ist mir zu kompliziert, ich wollte eigentlich nur im Alter Geld haben. Damit hatten dann nur 10 % der Mitarbeiter des Unternehmens eine betriebliche Versorgung und sind später zu Rentenbeginn mit der unzureichenden gesetzlichen Rente nicht abgesichert.

Das war die Vergangenheit, und was ist jetzt besser geworden?

Unter dem Druck des Arbeitsmarktes sind auch die KMUs heute eher interessiert, die betriebliche Versorgung aktiv als Gestaltungsinstrument ihrer Personalpolitik zu nutzen. Und dann stellt sich regelmäßig die Frage, wie man das komplexe Thema den Mitarbeitern nahebringen kann. Denn nur wenn diese den attraktiven Fördermechanismus der bAV auch verstehen, können die Zielsetzungen Mitarbeitermotivation, Mitarbeiterbindung und Mitarbeitergewinnung unterstützt werden. Dies bedingt einen effizienten und strukturierten Beratungsprozess, der eine Mitarbeiterpräsentation und im Einzelgespräch eine individuelle Berechnung der Zuschüsse und Versorgungsleistungen umfasst. Und der die Kommunikations- und Produktionsprozesse in Unternehmen nicht stört.

Wie kommt denn das Thema Ihrer Erfahrung nach bei den Mitarbeitern an?

Die Mitarbeiter sind natürlich in einer schwierigen Situation. Viele wissen aus den Medien, dass ihre gesetzliche Rente nicht ausreichen





wird und haben latent Angst vor Altersarmut. Andererseits haben die meisten kein Wissen um die Höhe der möglichen Förderung; die betriebliche Altersversorgung ist für sie nur ein technischer Begriff. Insofern kommen sie eher wenig motiviert in eine Infoveranstaltung. Unsere Aufgabe ist dann, innerhalb von 50 Minuten so viel Wissen zu vermitteln, dass aus der Indifferenz Begeisterung wird, weil die Mitarbeiter ihren persönlichen Nutzen erkennen. Und nebenbei die Positionierung unseres Kunden als attraktiver Arbeitgeber zu stützen, indem wir den Mitarbeitern vermitteln, was das Unternehmen hiermit für sie tut.

Das neue Betriebsrentenstärkungsgesetz (BRSG) soll ja nun die flächendeckende Verbreitung der bAV unterstützen. Kann dieses Ziel erreicht werden?

Wir sind sehr zufrieden, dass die Fördermöglichkeiten der bAV durch das Betriebsrentenstärkungsgesetz nun noch mal erweitert wurden. Allein die Tatsache, dass das BRSG verabschiedet wurde und ab 1.1.18 Geltung hat, zeigt, dass der Staat die betriebliche Versorgung als den effektivsten Weg des geförderten Vermögensaufbaus für den größten Teil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erkannt hat. Insofern ist das BRSG ein wichtiger erster Schritt. Denn für die Gruppe der Normalverdiener können hier, wie diverse Untersuchungen zeigen, die höchsten Zuschüsse generiert werden. Der verpflichtende Arbeitgeberzuschuss in Höhe von 15 % des Entgeltumwandlungsbetrages ab 2019 wird dazu führen, dass Arbeitgeber sich mit dem Thema in den nächsten Jahren verstärkt beschäftigen werden – und erkennen, wie interessant die bAV als Gestaltungsinstrument für ihr Unternehmen und ihre Mitarbeiter sein kann. In einer Zeit, in der die Mitarbeiter sich verstärkt die Unternehmen

aussuchen (und nicht mehr umgekehrt), handeln viele proaktiv und ziehen den verpflichtenden Arbeitgeberzuschuss schon auf dieses Jahr vor. Um ein Zeichen zu setzen und natürlich, weil es das Unternehmen nichts kostet, sondern sogar noch Sozialabgaben einspart. Viele unserer Kunden positionieren sich allerdings schon seit Jahren als attraktiver Arbeitgeber, geben die komplette Sozialabgabensparnis an die Mitarbeiter weiter und sind damit schon heute für die Zukunft sehr gut gestellt.

Welche Schritte würden Sie sich als Leiter eines bAV Beratungshauses denn noch wünschen?

Bedauerlich finden wir in der aktuellen Fassung des BRSG, dass es bei der Direktversicherung im Rentenbezugszeitraum immer noch die Kranken- und Pflegeversicherungspflicht gibt, wobei diese sich auch noch auf den Arbeitgeberanteil bezieht. In einer für die Mitarbeiter perfekten Welt hätte man auch gleich noch die in der wenig verbreiteten Unterstützungskasse mögliche Fünftelregelung bei der späteren Besteuerung einer möglichen einmaligen Kapitalauszahlung auf die weitverbreitete Direktversicherung übertragen können. Die effizienteste Maßnahme zur Verbreitung der bAV in Deutschland hätte man ohne Zweifel, wenn man den bestehenden Rechtsanspruch der Mitarbeiter nach § 1 BetrAVG ergänzen würde um eine gesetzliche Informationspflicht der Mitarbeiter durch den Arbeitgeber oder seine Beauftragten. Wenn man sich ansieht, was administrativ auf die Unternehmen zukommt allein im Zusammenhang mit der neuen EU-Datenschutzgrundverordnung oder den neuen Anforderungen des Geldwäschegesetzes, scheint mir der Aufwand, über die Möglichkeiten der bAV zu informieren vergleichsweise gering,

Und die flächendeckende Verbreitung wäre in 3 bis 5 Jahren vollzogen.

Was ist denn mit den Neuen Chancen der betrieblichen Altersversorgung gemeint?

Wir haben uns als Beratungshaus immer bemüht, im Markt diejenigen Versorgungspartner zu identifizieren, mit denen wir unseren Kunden und deren Mitarbeitern über die schlichte Implementierung einer Versorgungslösung hinaus echten Mehrwert bieten können. Und da hat sich in den letzten Jahren viel getan. So können sich z. B. Mitarbeiter im Rahmen der bAV über private online Einkäufe um die 4 % Cashbacks holen, die dem Altersvorsorgekonto zusätzlich zur Versorgungsleistung der bAV gutgeschrieben werden. Da können leicht € 10.000 bis € 30.000 zusätzliches Kapital zusammenkommen. Oder selbst kleinere Unternehmen können zu sehr geringen Kosten ihren Mitarbeitern eine Firmenkreditkarte in ihrem Corporate Design zur Verfügung stellen, auf die monatlich ein vorgesehener, für das Unternehmen kostenneutraler Arbeitgeberzuschuss zur bAV überwiesen wird. Das schafft Identifikation mit dem Unternehmen. Andere Unternehmen bieten den Mitarbeitern über die bAV eine Absicherung der Berufsunfähigkeit ohne Gesundheitsfragen aber mit Option der Prämienrückgewähr. Wieder andere gewähren für alle Mitarbeiter eine Hinterbliebenenversorgung von z. B. € 100.000,- solange der Mitarbeiter im Unternehmen tätig ist. Die Kosten liegen bei € 7,- bis € 12,- pro Monat. Nichts im Vergleich zu auch nur einem Fluktuationsfall. Die Chancen, die die bAV heute bietet, sind sehr vielschichtig. Die Unternehmen sollten diese Möglichkeiten nutzen, auch um auch für neue Mitarbeiter interessant zu bleiben.

Quelle: Wolf IOGW Consulting

Health Leadership als Innovationsfaktor

Gesundheit ist nicht verhandelbar

Alexander W. Reitz



BWA-Senator Alexander W. Reitz ist spezialisiert auf Health Leadership. Sein Fokus liegt sowohl auf Persönlichkeits- wie auch auf Organisationsentwicklung. Er ist zertifizierter Leistungs-Coach für intrinsische Motivation, Werte und Kultur, Verhaltenspräferenzen und Wahrnehmungs- und Wirkungskompetenzen.

Herr Reitz hat Wirtschaftswissenschaften studiert und für renommierte Firmen in der Geschäftsleitung gearbeitet, bevor er sich als Interim Manager und Business Coach selbständig gemacht hat. Er verfügt über langjährige internationale und interkulturelle Erfahrungen in USA, Asien und Süd-Afrika. Herr Reitz ist u. a. Lehrbeauftragter im Masterstudiengang Wirtschaftspsychologie für die Fächer Wirtschaftsanthropologie und Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM).

Als Mitglied der BWA-Kommission Entwicklung und Fachkräftesicherung fungiert Herr Reitz als Experte und Ansprechpartner für Gesundheitsmanagement (BGM) und Health Leadership.

Kontakt

Alexander W. Reitz, ReitzNavigation.com

Akademie für Persönlichkeit, Gesundheit und Leadership
Hansestraße 42, 45721 Haltern am See
www.ReitzNavigation.com
Info@ReitzNavigation.com

Alexander Reitz - Ein Beitrag im Rahmen der BWA-Kommission Entwicklung und Fachkräftesicherung

Unternehmer und Führungskräfte, die ihre Teams und Unternehmen zum Erfolg führen, wissen, dass für diesen Prozess viel Energie erforderlich ist. Langfristig und nachhaltig funktioniert das nur, wenn man selber in seiner Balance ruht, voller Energie und Motivation steckt. Grundvoraussetzung dafür ist die eigene Gesundheit und die der Mitarbeiter.

Wenn Sie sich und Ihr Team fit und leistungsstark halten, erreichen Sie mehr Performance durch Commitment.

Es gilt, den eigenen Blickwinkel auf das Unternehmen zu transferieren und dieser Prozess steckt oftmals in den Kinderschuhen. Die Kunst liegt darin, „Health“ und „Leadership“ individuell auf die Unternehmensvision, -kultur und -strategie abgestimmt zu implementieren und in die Unternehmens-DNA verschmelzen zu lassen. Gerade in den Zeiten des demographischen Wandels, wo die nächste Generation (Jung führt Alt) das Ruder übernimmt, stehen die Führungskräfte vor großen Herausforderungen. Mit ihrer Fachkompetenz fokussieren sie sich auf Veränderungen unter gleichzeitiger Wertschätzung des Bewährten.

Genau auf diesen Prozess hat sich ReitzNavigation.com spezialisiert.

Was bedeutet HEALTH LEADERSHIP?

Das Health Leadership Konzept steht für eine gesunde, inspirierende und motivierende Führungskultur, die Sinn- und Werteorientierung für die Organisationseinheit gibt. Achtsam, resilient und fokussiert Führen bedeutet, für alle Beteiligten eine Struktur, Verlässlichkeit und Sicherheit zu geben. Dies bindet wiederum langfristig die Mitarbeiter an die Organisation.

„Alles messen, was messbar ist - und messbar machen, was noch nicht messbar ist.“ (Galileo Galilei)

„Health Leadership“ erkennt ganzheitlich die existierenden additiven wie auch wider-

strebenden Motivations- & Wertestrukturen im Einzelfall. In diesem Zusammenhang stellt der Themenkomplex Belastung und Stressmanagement einen eigenen Teil dar.

Im Fokus stehen hierbei die eigene Persönlichkeit, Gruppen und die Organisationseinheit. Ferner werden sowohl die Eigen- und Fremdwahrnehmung als auch die Glaubenssätze gemessen. Ebenso die Widerstände bezüglich Veränderungsprozessen.

Es kommen wissenschaftlich fundierte diagnostische Analysetools zum Einsatz.

Alexander Reitz: „Ich habe die Erfahrung gemacht, keine Konflikte zu scheuen, allerdings mit Sensibilität vorzugehen.“

Welchen Nutzen hat HEALTH LEADERSHIP?

Nach kurzer Zeit verringern sich die Krankheitsstände, die Motivation steigt, die offene und konstruktive Kommunikation wird gefördert und als Bereicherung angenommen. Sowohl die Mitarbeiterzufriedenheit als auch die Mitarbeiterbindung verstärken sich. Freiräume ermöglichen effektiveres und effizienteres Arbeiten, die Qualität verbessert sich maßgeblich. Finanziell gesehen spiegelt sich das in Kostensenkungen bzw. in Gewinnsteigerungen wider.

Wenn das Unternehmen ein Ort ist, an dem der Mitarbeiter sich wohlfühlt und Inspiration für die eigene Weiterentwicklung bekommt, dann ist es eine Win Win Situation für alle Beteiligten.



IT-Sicherheit als Marktchance

Wie aus notwendigen Investitionen Geschäftsmodelle entstehen können

Wir alle wollen Sicherheit. Sicherheit ist wichtig für das Überleben. Das gilt sowohl für Menschen, als auch für Unternehmen und Organisationen. In unserem Wirtschaftssystem und den bisherigen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen sind wir in den letzten Jahrzehnten relativ gut gefahren. Gut war meist gut, und schlecht war meist schlecht. Unsere Welt war halbwegs in Ordnung, auch, weil die Systeme einigermaßen transparent waren und wir die Mechanismen dahinter verstanden haben. Dies ändert sich gerade.

Wir sehen verstärkt, dass gut und schlecht oft eine – in vielen Augen unheilige – Allianz eingehen. Wir wollen Convenience und bezahlen mit Daten, von denen wir nicht wissen, was damit passiert. Wir kennen die Gefahren durch virtuelle Bedrohungen, schützen aber – oft aus Bequemlichkeit und Kostengründen – unsere privaten und betrieblichen Systeme nur unzureichend.

Menschen und Unternehmen sind angreifbarer, je unsichtbarer die Angriffe sind

Unternehmen sind aber zunehmend gefordert, hier aktiv zu werden, denn die größten Gefahren für den langfristigen Unternehmensbestand sind oft nicht mehr weniger Kunden oder neue Konkurrenten, sondern Viren, Trojaner und SpyWare. Große Unternehmen stellen inzwischen mehrere hundert Angriffe pro Tag auf ihre Server fest, fast alle werden glücklicherweise abgefangen. Aber geplante Angriffe (wie im Jahr 2017 „WannaCry“ oder aktuelle Sicherheitslücken in Computerchips, wie Spectre und Meltdown) hinterlassen Spuren und können sehr bald zu ernstesten Gefahren werden und ganze Unternehmen bedrohen.

Natürlich reagieren Unternehmen darauf, verstärken ihren Schutz und bauen noch höhere virtuelle Mauern. Dahinter stehen oft immens hohe Kosten, die aber in einer virtuellen Welt fast achselzuckend hingenommen werden, oder sogar als „Bürde“ aufgefasst werden, die einem nicht nur Hacker, sondern auch (gutgemeint) die EU- oder nationale Gesetzgebungen auferlegen. Mit dieser Argumentation gerät IT-Sicherheit schnell in die Kategorie von Dingen, die man tun muss, aber nicht unbedingt tun will.

Von Herausforderungen zu Chancen

Wenn der Wind bläst, kann man Mauern oder Windränder bauen, lautet sinngemäß ein alter chinesischer Aphorismus. Auf IT-Sicherheit übertragen bedeutet dies nichts weiter, als zu versuchen, das Notwendige mit dem Nützlichen zu verbinden. Warum also nicht die zunehmenden Investitionen in IT-Sicherheit in andere Geschäftsmodelle integrieren und die eigenen Anstrengungen offensiv kommunizieren?

Wir sehen seit einigen Jahren einen Rückgang des Vertrauens in Unternehmen und Institutionen. Allein aus Marketingsicht ist dies sehr kritisch, denn Marken leben von Vertrauen. Ein wesentlicher Grund hierfür ist auch im intransparenten Umgang mit Daten zu sehen. Vertrauen muss also generell zurückgewonnen werden und warum sollte man dafür nicht die Investitionen in IT-Sicherheit nutzen?

Unternehmen, die sich schützen, schützen damit auch fast immer die Daten der Kunden, und dies wird zunehmend zu einem Verkaufsargument. Konsumenten haben wesentlich weniger Probleme, ihre Daten preis zu geben, wenn transparent dargelegt wird, wie diese behandelt und geschützt werden. Interne IT-Sicherheit wird damit zu einem extern nutzbaren Marketinginstrument.

Ansätze zur Umsetzung

Die Ansätze hierzu liegen in drei zentralen Bereichen:

- (a) **Data Collection** – wie erhebe ich Daten und wie lagere ich diese Assets der Kunden? Sind sie von außen angreifbar? Kann ich mich als Kunde dagegen wehren, wenn beim Unternehmen „eingebrochen“ wird?
- (b) **Data Analysis** – wie aggregiere ich die Daten der Kunden, wie analysiere und nutze ich sie? Hier ist zu beachten, dass dieser Schritt oft von externen Partnern durchgeführt wird. Wenn man als Unternehmen Daten an Agenturen gibt, wie sicher sind diese und wie schützen sich diese Agenturen?
- (c) **Data Transfer** – was passiert mit Kundendaten? Werden sie (oder Teile davon) mit anderen Unternehmen geteilt oder an diese verkauft?

Prof. Dr. Thomas Osburg



Prof. Dr. Thomas Osburg ist Professor für „Sustainable Marketing & Leadership“ und Dekan für „Automotive und Mobility Management“ an der Hochschule Fresenius in München. Daneben wirkt er als Direktor des internationalen Think Tanks „CircularKnowledge Institute“.

Mehr als 25 Jahre sammelte Prof. Osburg Erfahrungen in globalen IT-Unternehmen (Intel, Autodesk, Texas Instruments) und war in den Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland für Marketing und Veränderungsmanagement verantwortlich.

Wann und wie werden persönliche Daten wirklich gelöscht und sind damit für virtuelle Angriffe nicht mehr erreichbar?

Die Möglichkeiten, Windmühlen zu bauen, sind dabei nicht nur auf Kunden limitiert. So stellt z. B. die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), die im Mai 2018 verpflichtend wurde, zwar hohe Anforderungen an Unternehmen, Mitarbeiterdaten zu schützen. Dies kann aber durchaus auch als ein Argument genutzt werden, fähige Fachkräfte anzuziehen. Denn wer möchte nicht auch lieber in einem Unternehmen arbeiten, das sorgsam mit internen und externen Daten umgeht und diese so gut wie möglich schützt?

„In Berlin bauen ist eine Herausforderung, aber machbar!“

Interview mit Hans-Christian Balint

Hans-Christian Balint



Hans-Christian Balint, Geschäftsführer der IBB Ingenieurbüro Balint GmbH

Herr Balint, Sie führen eines der renommiertesten Ingenieurbüros in Berlin. Was ist Ihr Geschäft?

Wir beschäftigen uns mit der „Seele einer Immobilie“. Unsere Kernaktivität ist die sogenannte TGA, die technische Gebäude Ausrüstung. Früher sprach man von Haustechnik. Unsere Arbeit findet man in allen Gebäudearten, ob Gewerbe, Hotels oder Wohnungskomplexe. Unser Ziel ist, die Gebäude für die Nutzer „benutzbar“ zu machen. Dies reicht von der energetischen Versorgung für Beheizung und Beleuchtung, über die Entsorgung wie Abwasser und Müll, aber auch über alle weiteren Anlagen, wie zum Beispiel die Automatisierung, Brandschutzanlagen und ähnliches.

Mit welchen weiteren Gewerken arbeiten Sie zusammen?

Wir als Ingenieurbüro können nicht alle Bereiche abdecken. Wir wollen es auch nicht. Bei der Betreuung der Projekte arbeiten wir mit den unterschiedlichsten Gewerken, vom Akustiker bis zum Statiker genauso zusammen

wie mit Brandschutzspezialisten. Auf einer Baustelle ist es wie in einem Konzertsaal: Der Architekt, der Statiker und die Techniker werden in Einklang gebracht, ansonsten herrscht Kakophonie.

Was behindert Sie?

Unser Hauptansprechpartner ist der Bauherr. Wenn seine Vorgaben sich ändern oder seine Festlegungen nicht eindeutig definiert wurden, kommt es dazu, dass wir unsere Planungen überarbeiten müssen. Der Teufel liegt im Detail.

Sie haben Ihr Business in NRW gestartet, was hat Sie bewogen, nach Berlin zu kommen?

Unser Stammhaus befindet sich in Langenfeld / Rheinland, 1992 haben wir die Niederlassung in Dresden und 1993 die Niederlassung in Berlin gegründet. Ich wollte natürlich an der vielfältigen Entwicklung in der Hauptstadt teilhaben. Die Wende hat neue Situationen ermöglicht. Diese Entwicklung wollte ich auf gar keinen Fall verpassen. Wir haben unsere Chancen wahrgenommen, um unser Geschäft zu erweitern, auch unseren Umsatz zu steigern.

Welche Erfahrungen durften Sie machen?

Die Jahre in Berlin sind und bleiben eine wertvolle Zeit. Wie gesagt, die Wende war eine einmalige Situation. Sie barg eine Chance, aber auch gleichzeitig ein Risiko. Zahlreiche

Ingenieurbüros wollten in der Region Fuß fassen, einige (auch große) mussten aber ihr Geschäft aufgeben.

Zu Ihren Referenzen gehören sehr renommierte Projekte.

Eines unserer größten Projekte war die technische Überwachung der Park Kolonnaden am Potsdamer Platz in Berlin. Außerdem waren wir in Berlin ebenfalls am Quartier 108 in der Friedrichstraße, am Einkaufszentrum am Tempelhofer Hafen, am Hackeschen Quartier, am Deutschen Technik Museum maßgeblich beteiligt. Eine technische Neuerung war die Tageslichteinlenkung am Fraunhofer Institut. Aktuell betreuen wir den „Brighter Hub“ in der Nähe der Oberbaumbrücke in Berlin-Friedrichshain. Es ist ein siebengeschossiger Neubau mit Boardinghouse-Funktion, eine vielfältige Mischung aus Büro- und Geschäftshaus. Die Fertigstellung erfolgt im Jahr 2019.

Sie sind seit Mai 2005 im BWA. Was sagen Sie heute zu unserem Verband?

Im BWA kann ich durch das Netzwerk weitere Unternehmer kennenlernen und mit ihnen zusammentreffen. Durch die Arbeit in den Kommissionen kommt es zu einem Benchmarking. Natürlich ist es positiv, einen direkten Ansprechpartner im Verband zu haben, davon profitiere ich nicht nur beruflich sondern auch persönlich.



Balkone – die Wertsteigerung für eine Immobilie

Investitionsimpuls: Die nachträgliche Wohnraumerweiterung durch Anbau-Balkone

Insbesondere in städtischen Umgebungen wird Wohnraum trotz steigender Mieten immer knapper. Die Stadt mit ihrer modernen Infrastruktur ist äußerst beliebt und Synonym für moderne Lebensqualität. Es sollte also eine Stadtwohnung sein, am liebsten mit Balkon, denn bei mehrgeschossigen städtischen Bauten hat kaum ein Mieter direkten Gartenzugang.

Ein Balkon ist Wohnraumerweiterung und Bindeglied zwischen innen und außen, Urbanität und Natur. Attraktiv gestaltete Balkone sollten die Fassade des Hauses aufwerten. Gerade für den nachträglichen Balkonanbau, egal ob bei ein- oder mehrgeschossigen Immobilien, hat sich der Anbaubalkon vielfach bewährt. Herr Bernd Oestreich, Inhaber der Firma Balkonanbau in Gelsenkirchen, betont die Gründe. „Sie erfordern keine kostenintensive Sanierung in der Bausubstanz unter Berücksichtigung aller aktuellen Forderungen wie energetischer Sanierung, Brandschutz etc. Außerdem werden Anbaubalkone „schlüsselfertig“ geliefert, sodass weitere bauhandwerkliche Gewerke nicht notwendig sind.“ Die Balkon-Konstruktionen werden von außen mittels Dübeltechnik am Haus angebracht, sodass u. a. keine Wärmebrücken entstehen. Die werkseitige Vormontage ermöglicht eine schnelle Montage ohne lästige Baubegleiter-

scheinungen wie Lärm, Staub und Schmutz. Ein weiteres Plus der Vormontage: die Erstellung eines zuverlässigen Zeit- und Kostenplans.

Bernd Oestreich kennt den Wandel der Anbaubalkone: „Wenn sie vor 25 Jahren optisch noch wie billige Notlösungen aussahen, sind Größen, Materialien, Formen und Farben heute kaum technische oder optische Grenzen gesetzt, so dass sie jede Fassade bereichern können.“

Oestreichs Firma Balkonanbau gehört zu den Unternehmen, die ein über Jahre gewachsenes modulares System mit Planung und Umsetzung entwickelt haben: eine Grundkonstruktion aus feuerverzinktem Stahl oder Aluminium, verschieden großen Balkonplattformen, mit breiter Farbpalette für Stützen und Rahmen, variantenreichen Geländern und Verkleidungen. Dieses Spektrum lässt bereits im „Standard“ kaum Gestaltungswünsche offen. Was zum grundsätzlichen Thema Kundenberatung führt. Für Bernd Oestreich ist das der Kernpunkt erfolgreicher Projekte. „Was hier wichtig ist? Vor allem genau zuhören, nachfragen, Wünsche auch mal spüren. Das Gehörte muss dann zusammen mit Aspekten der baulichen Situation in ein verständliches Festpreisangebot formuliert

Bernd Oestreich



Dipl.-Bau-Ing Bernd Oestreich ist seit mehr als 20 Jahren mit viel Leidenschaft als „Macher“ auf dem Nischenmarkt des Anbaubalkonbaus unterwegs. Direkt nach seinem Studium würde der gebürtige Gelsenkirchener von dieser Bauweise überzeugt und entwickelt auch heute noch immer wieder neue technische Feinheiten, gestalterische Kombinationen.

werden. Und nach der guten Beratung müssen mit einer termingerechten Anlieferung und Montage gute Taten folgen.“ Nun ist es aber nicht immer möglich oder schlichtweg nicht gewünscht, auf Standardsysteme zurückzugreifen.

Hier sind dann Sonderlösungen gefragt, die den Besonderheiten der baulichen Anforderungen ebenso entsprechen müssen wie den gestalterischen Wünschen der Bauherren. Die Anforderungen dabei sind immer sehr individuell und nicht selten schwierig. Da gibt es Balkone mit Sonderstützen, frei hängende ohne Stützen nach unten, Balkone auf dem Dachgeschoss, solche, die in Nischen eingepasst werden oder Toreinfahrten, Garagen oder Anbauten einbeziehen. Für jeden ist eine eigene Lösung gefragt: Konstruktion, Fertigung und Montage stellen echte Herausforderungen, um das Projekt wunsch- und sachgemäß umzusetzen. Für Bernd Oestreich sind Sonderbalkone die „Kür“. „Hier können wir unsere Kompetenz, Erfahrung, unser Know-how sowie unsere Umsetzungssicherheit in die Waagschale werden“, resümiert er.



Nachhaltig, regional, gesund und lecker.

Bio-Qualität für Gemeinschafts-Verpflegung

Klaus Richter



Nach seinem Abitur 1991 absolvierte Klaus Richter eine Ausbildung zum Hotelfachmann und anschließend zum staatl. geprüften Betriebswirt. Es folgen mehrere Jahre in unterschiedlichen Führungspositionen in nationalen und internationalen Facility-Management Unternehmen. Als Projektleiter für den Bau der Bio-Küche des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke gründete er 2010 als dessen Tochterunternehmen die Rebional GmbH.

Gesundes, frisches Essen in Bio-Qualität – das war 2010 bei Unternehmensgründung das Ziel der Rebional GmbH. Dieses Konzept kam an. Heute ist Rebional ein anerkannter Spezialist für nachhaltige, speziell abgestimmte Ernährungskonzepte für Krankenhäuser, Senioren- und Pflegeheime, Schulen, Kindergärten und Betriebe. 200 Mitarbeiter bereiten bundesweit – unter anderem in einer der modernsten Bio-Küchen am Hauptsitz in Herdecke – pro Tag etwa 15.000 Mahlzeiten zu.

Neben Küchen-Konzepten, Training und Beratung (z. B. im Einkaufsmanagement) gehört auch die Übernahme und Bewirtschaftung aber vor allem das Management kompletter Gastronomien zum Leistungsangebot. Firmengründer Klaus Richter verfügt über viele Jahre Erfahrung in Gastronomie und Facility-Management und war Projektleiter beim Bau der Bio-Küche in Herdecke und gründete die Rebional GmbH als Tochterunternehmen des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke. Unterstützt von Oliver Kohl und Thomas Keßeler als Mitglieder der Unternehmensleitung ist Richter heute Geschäftsführer des Unternehmens, dass im November 2017

für Beste Qualität und Nachhaltigkeit DGE-zertifiziert wurde und im Juni des gleichen Jahres das TOP-100 für die innovativsten Unternehmen des Mittelstandes und 2018 die Auszeichnung als Wachstumschampion als eins der am schnellsten wachsenden Unternehmen in der Gastronomiebranche erhielt.

„Natürlich freuen wir uns sehr über diese Anerkennungen, die unser nachhaltiges Konzept sowohl in Bezug auf die Mahlzeiten wie auf den Umgang mit unseren Mitarbeitern honorieren. Es ist immer wieder eine Herausforderung, die individuellen Kundenwünsche beim Anteil der Bio-Produkte, der Zusammenstellung der Mahlzeiten und unter Berücksichtigung der verschiedenen ernährungsphysiologischen Anforderungen umzusetzen.“

Im Zuge der qualitativen Verbesserung von Mitarbeiter- und Gästeverpflegungskonzepten durch Verwendung von regional bezogenen Bio-Produkten ist die Rebional GmbH der Ansprechpartner für Wirtschaftsbetriebe und Unternehmen im Sozial- und Gesundheitsmarkt.

Mehr Informationen finden Interessierte im Internet unter www.rebional.de

Profis für professionell gesteuerte Zeitarbeit

Bei kurzfristigen Aufträgen kann es personell schnell eng werden. Hier können wir Ihnen als Zeitarbeitsunternehmen mit langjähriger Erfahrung helfen. Ergänzen Sie Ihr Team bei Bedarf mit hervorragend ausgebildeten **Meistern, Technikern, Facharbeitern sowie teamfähigen Helfern mit Projekterfahrung im In- und Ausland.**

Wir vermitteln Ihnen kurzfristig geeignete Mitarbeiter ohne dauerhafte Vertragsbindung. Alle Mitarbeiter verfügen bei uns über arbeits- und sozialgesetzkonforme Arbeitsverträge.

Professionell, kompetent und zuverlässig stellen wir Ihnen termingerecht das passende Personal zur Verfügung. Darüber hinaus bieten wir eine Vielzahl von individuellen Dienstleistungen, wie z. B. gezielte Maßnahmen im Bereich Baustellen- & Arbeitsschutz, an. Die Ausführung folgt dabei immer dem Motto: Uns interessieren Resultate - und dafür setzen wir auf Vertrauen.



MSM Personnel Service & Consulting GmbH
Bergstr. 14 a, 46236 Bottrop
Fon: +49 2041 7663844, Fax: +49 2041 7663843
kl@msm-personnel-service.de
www.msm-personnel-service.de

RTS Media Reisen: In Dortmund zu Hause, die Welt im Angebot

Die Zukunft der Reisebranche ist im Dortmunder Kreuzviertel seit 1998 zu Hause: Die Urlaubsexperten von RTS Media Reisen aus der Hohen Straße / Ecke Dudenstraße ermöglichen es den Kunden, ihren Urlaub über das Reiseportal www.rts.de online zu buchen oder ihn gemeinsam mit den Reiseberatern im Büro zu planen.

„Die Mischung macht unseren Erfolg“, schildert Geschäftsführer Kurt Hosbach. RTS Media Reisen kombiniert den Vertrieb über das Internet mit den Vorteilen, die die persönliche Beratung in einem Reisebüro mit sich bringt. Über eine Bestpreis-Garantie profitieren die Kunden dabei stets vom aktuell günstigsten Preis auf dem Markt. Unter dem Label RTS Business Travel bringt das Reisebüro zudem seit Jahren Geschäftsreisen- de bequem und stressfrei an ihr Ziel.

Neben RTS Media Reisen gehören das City Reisebüro Dortmund (ebenfalls Dortmund)

sowie das Globus Reisebüro Schwerte zum Unternehmen der Familie Hosbach. Alle drei Reisebüros setzen ausnahmslos auf Spitzenqualität. Ein Konzept, das aufgeht: Gemeinsam haben sie sich zu führenden Reisebüros in NRW entwickelt.

Ein Schlüssel zum Erfolg liegt zweifellos im Wissen der Reiseberater. Durch die regelmäßige Teilnahme an Weiterbildungsmöglichkeiten und Inforeisen der Veranstalter sind sie stets über die neuesten Entwicklungen auf dem Reisemarkt informiert. Eine große Rolle spielt zudem die Nachwuchsförderung: RTS Media Reisen hat bereits zwei Mal den Ausbildungspreis der Dortmunder Wirtschaft gewonnen, regelmäßig absolvieren die Auszubildenden ihre Abschlussprüfung mit Bestnoten. Eine Entwicklung, auf die Kurt Hosbach mit großem Stolz blickt – und die Mut für die Zukunft macht.

Sebastian Hosbach



Kontakt:
RTS Media Reisen GmbH
Dudenstraße 2-4 (Ecke Hohe Straße)
44137 Dortmund
0231 584491-0
info@rts.de, www.rts.de



RTS Media Reisen GmbH

Dudenstraße 2-4 | Ecke Hohe Str.
44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 58 44 91-0
info@die-reisemanager.com
www.die-reisemanager.com



RTS BUSINESS TRAVEL Ihre Experten für Firmenreisen



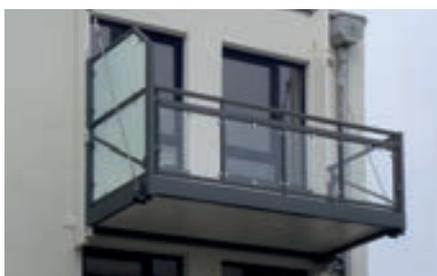
Sebastian Hosbach
Marketing und Vertrieb

Aufgrund unserer Affinität für Linienflüge haben wir die Marke RTS Business Travel erschaffen. Seit einigen Jahren bringen wir erfolgreich Geschäftsreisende bequem und stressfrei an ihr Ziel.

Lassen Sie sich von RTS Business Travel überzeugen und profitieren Sie von vielen Vorteilen:

- Zeitersparnis und Personalersparnis in Ihrem Unternehmen durch Ihre persönlichen Ansprechpartner bei RTS Business Travel
- Komfortable Buchungs- und Zahlungsmöglichkeiten
- Professioneller Service von Tourismuskauflerinnen mit jahrelanger Erfahrung
- Bequeme Rechnungsstellung durch RTS Business Travel
- Lange Öffnungszeiten – wir sind fast immer für Sie erreichbar
- Vermittlung seriöser Flug-, Mietwagen- und Hotelanbieter
- Schnelle, umfassende und kompetente Beratung und Buchungsabwicklung
- Attraktive Vertragskonditionen mit einem fairen Preismodell

die-reisemanager.com - Eine Marke der RTS Media Reisen GmbH



Anbaubalkone Individuell oder in Serie

Seit mehr als 20 Jahren sind wir erfolgreich mit der Umsetzung von Balkonprojekten tätig. Deshalb können wir auf Referenzen von der individuellen Einzelanfertigung bis zur Ausstattung ganzer Siedlungen mit Anbaubalkonen bzw. Balkonanlagen zurückgreifen.

Es gibt viele unterschiedliche Balkone und jeder hat seine Daseinsberechtigung. Bei uns bekommen Sie eine breite Palette an Balkonen. Dabei können neben Stahl und Aluminium auch Betonwerkstoffe zum Einsatz kommen. In allen Bereichen stehen Ihnen unsere Statiker und erfahrenen Baustellenmonteure zur Verfügung.

Sie als Bauherr schildern uns die Aufgabe, wir suchen die passende Technik zur Realisierung Ihres Bauvorhabens. Und selbstverständlich haben Sie auch hier die Wahl zwischen den verschiedensten Formen, Farben und Materialien.

Balkonanbau

Dipl.-Bau-Ing. Bernd Oestreich
Bulmker Straße 11 – 15
45888 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 – 46 75 53
Fax: 02 09 – 46 75 52
mail@balkonanbau.de
www.balkonanbau.de

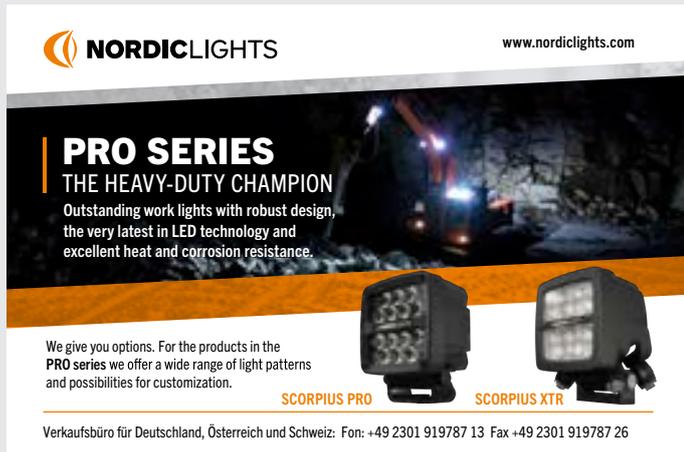


Marktplatz

Mit unserer neuen Anzeigenrubrik „Marktplatz“ bieten wir allen BWA Mitgliedern die Möglichkeit, ihre Produkte und Dienstleistungen in aller Kürze in Form einer kleinen Anzeige – gestaltet oder als Textan-

zeige – einer breiten Leserschaft vorzustellen. Wir finden, eine gute Chance, unabhängig von Versammlungen oder Veranstaltungen neue Kontakte zu knüpfen.

NORDICLIGHTS www.nordiclights.com



PRO SERIES
THE HEAVY-DUTY CHAMPION

Outstanding work lights with robust design, the very latest in LED technology and excellent heat and corrosion resistance.

We give you options. For the products in the PRO series we offer a wide range of light patterns and possibilities for customization.

SCORPIUS PRO **SCORPIUS XTR**

Verkaufsbüro für Deutschland, Österreich und Schweiz: Fon: +49 2301 919787 13 Fax +49 2301 919787 26

Bauen im Bestand **w-plan**



Bauen im Bestand

Ob Kernsanierung denkmalgeschützter Bauwerke, An- und Umbaumaßnahmen oder Umnutzung von Gebäuden: Wir bringen Ihr Objekt auf den neuesten Stand und machen es auf Wunsch auch barrierefrei.

w-plan Grimbergstraße 6, 45889 Gelsenkirchen
info@w-plan.nrw, www.w-plan.nrw

Individuelle Beratung, Planung und Realisierung von Photovoltaik-Energiesystemen



ETW+ ENERGIETECHNIK WÜNSCHE

Energietechnik Wünsche GmbH & Co.KG
Nikolaus-Groß-Straße 28
46240 Bottrop
www.etw-elektro.de



Anwaltskanzlei
Michael Frhr. v. Boeselager
Zivilrecht, seit 1991
Erbrecht, Höferecht, Miet- und Pachtrecht, Arbeitsrecht, Sanierungsrecht

In Bürogemeinschaft mit RA Christian Niedzwicki LL.M.

St. Johannes 5, 59368 Werne
Telefon: 02389/981824, Telefax: 02389/4903

elan
ElektroLastenNeigerad



ELAN UG
Hochstraße 13 – 15
45894 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 1203 5034
0209 1203 5044
Mobil: 0157 8398 8816
elan@mit-elan.com
www.mit-elan.com

Sicherheit durch Neigetechnik



Wir vom HUMANITAS Pflegedienst sind für Sie da – wann immer und in welchem Umfang Sie uns brauchen. Es ist wunderbar, dass wir heute nicht nur älter werden als je zuvor, sondern auch in der zweiten Lebenshälfte die Hilfe bekommen, aktiv am Leben teilnehmen zu können.

Arendahls Wiese 263
45141 Essen
Telefon: 0201 / 278 9670
info@humanitas.de
www.humanitas.de

HUMANITAS
Der Dienst am Menschen

BWA verjüngt seine Führungsspitze

Michael Schumann und Thomas Sapper übernehmen Führung

Nachdem sich der BWA im vergangenen Herbst eine neue Satzung gegeben hat und sich damit zukunftsorientiert aufgestellt hat, haben die Vorsitzenden von Präsidium und Vorstand, Horst Weiler und Dirk Bormann, ihre Ämter jeweils an „die nächste Generation“ weitergegeben. Am 23. April wurden im Rahmen der gemeinsamen Tagung von Präsidium und Vorstand in Hamburg Thomas Sapper zum neuen Präsidenten des Verbandes kooptiert und Michael Schumann zum Vorstandsvorsitzenden berufen. „Damit folgen wir unserem Plan, den BWA inhaltlich wie personell für die langfristige Zukunft aufzustellen“, so Rudolf Weiler. Dirk Bormann fährt fort: „Wir hatten es uns vorgenommen, nach der neuen Satzung diesen nächsten Schritt zu tun und werden so unserer Verantwortung gerecht, die bestmöglichen Perspektiven für den BWA zu eröffnen.“

Der neue Vorstandsvorsitzende Michael Schumann dankte den scheidenden Ver-

bandsspitzen für das Geleistete und freute sich, dass beide Persönlichkeiten ihren jeweiligen Gremien als Mitglieder erhalten bleiben werden. „So wird deutlich, dass wir hier im BWA Hand in Hand arbeiten und für uns die gegenseitige Wertschätzung im Zentrum des gemeinsamen Handelns steht“, so Schumann.

Thomas Sapper hob hervor, dass der Verband auch mit ihm den „eingeschlagenen Weg der Erneuerung“ weitergehen werde und dass der BWA gut aufgestellt sei, für seine Mitglieder in einer sich verändernden Welt als starker Partner Antworten auf aktuelle Fragen geben zu können. Dazu bedürfe es „auch weiterhin hohen Engagements“, was aber schon heute die Stärke des Verbandes ausmache. Auch der Neu-Präsident dankte Rudolf Weiler und Dirk Bormann für ihre Verdienste und kündigte entsprechende Würdigungen im Rahmen der nächsten Mitgliederversammlung an.

Diese Meldung erreichte die Redaktion des Journals inmitten der Journal-Produktion.

Wir bitten um Verständnis, dass wir die Berichte, insbesondere auch die Grußworte der Amtsträger technisch nicht mehr anpassen konnten.

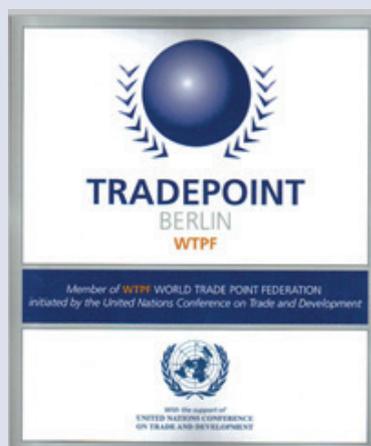
In der kommenden Ausgabe werden wir ausführlich über den Wechsel an der Spitze des BWA berichten und den Generationenübergang auch mit Interviews nachzeichnen.



v. l. n. r.: René Leibold, Thomas Sapper, Dirk Bormann, Michael Schumann, Rudolf Weiler, Wolfram Nowsch

Trade Point Berlin mit neuem Vorstand

In den Räumlichkeiten des BWA in Berlin und von Seiten des Verbandes als Plattform gefördert, befindet sich auch der Trade Point Berlin e.V., ein Verein, der zur World Trade Point Federation (WTPF) gehört, die von den Vereinten Nationen (UNCTAD) ins Leben gerufen wurde. Hier stehen den BWA-Mitgliedern alle Instrumente der WTPF und ihres weltweiten Netzwerks zur Verfügung. Unter wtpf.org finden Interessierte hier ein reichhaltiges Spektrum an Möglichkeiten. Im Rahmen der turnusmäßigen Neuwahlen des Vorstands des Trade Point Berlin e.V. wurden Ende 2017 BWA-Büroleiter Rémi Dubail zum Präsidenten und Vorstandsmitglied René Leibold zum Vizepräsidenten gewählt.



Ihr gemeinsames Ziel ist es, den Trade Point Berlin aktiv in das Verbandsleben des BWA zu integrieren.

Ihre Ansprechpartner im BWA

Präsidium:

Dr. Lothar de Maizière, *Ehrenpräsident*
Ministerpräsident a. D.,
Bundesminister a. D.

Thomas Sapper, *Präsident*
Rudolf Weiler, *Vizepräsident*
Dr. Lutz Förster, *Vizepräsident*
Stefan Albani, *MdB, Vizepräsident*
Prof. Herbert Mrotzcek, *Vizepräsident*

Vorstand:

Michael Schumann, *Vorstandsvorsitzender*
Dirk Bormann, *Mitglied des Vorstands*
René Leibold, *Mitglied des Vorstands*
Wolfram Nowusch, *Mitglied des Vorstands*

Anzeigenschaltung:

Olaf Rudloff
Telefon: +49 30 700 11 43 - 0
Telefax: +49 30 700 11 43 26
E-Mail: o.rudloff@bwa-deutschland.de

Bundesgeschäftsstelle:

Rémi Dubail, *Büroleiter*
Neues Kranzler Eck
Kurfürstendamm 22
10719 Berlin

Telefon: +49 30 700 11 43 - 0
Telefax: +49 30 700 11 43 20
Email: r.dubail@bwa-deutschland.de

Hochschulbeirat tagte erstmals

Kürzlich tagte erstmalig der neu ins Leben gerufene Hochschulbeirat des BWA in Berlin. Vertreter mehrerer Hochschulen aus dem Bundesgebiet erörterten, welche Möglichkeiten der BWA habe, sie zu unterstützen und umgekehrt, welche Möglichkeiten es aus der Hochschullandschaft gebe, den Mitgliedsunternehmen Chancen zu bieten. Moderiert wurde die Sitzung von BWA-Vorstandsmitglied René

Leibold. Künftig soll das Gremium ca. 2 Mal pro Jahr tagen und dabei fokussiert auf die gegenseitigen Nutzenaspekte arbeiten. Insofern ist der Hochschulbeirat auch keine „Kommission im Sinne eines Think Tanks“, sondern eine Arbeitsgruppe mit beratender, operativer Funktion. Geladen waren die Hochschulen und ihre Vertreter, die Mitglieder des BWA sind. Die nächste Sitzung wird Ende des Jahres stattfinden.

Impressum

Herausgeber: Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft e.V. (BWA)
Bundesgeschäftsstelle: Neues Kranzler Eck / Kurfürstendamm 22 / 10719 Berlin / Tel: 030 / 700 11 43 0
ViSdP und Redaktion: René Leibold, Tel. 030-700 11 430, r.leibold@bwa-deutschland.de
Layout & Gestaltung: m-corporation GmbH, info@m-corporation.de; Fotos: © www.fotolia.com



Gastbeiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Trotz größt möglicher Sorgfalt kann der BWA keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, unter Angabe der Quelle gestattet. Belegexemplar erbeten. Weitere Informationen unter: www.bwa-deutschland.de

Aktuelle Informationen auf www.bwa-deutschland.de



*Made in Germany, available in
more than 30 countries.*

FINIDORE MANUFAKTUR GmbH
Kirchstraße 3 · D-86926 Greifenberg ·
Telefon: +49 8192 / 996 7430
E-Mail: lila@lila-loves-it.com ·
www.lila-loves-it.com

**Als Mitglied des BWA setzen wir auf Qualität,
Internationalität und Corporate Social Responsibility
innerhalb einer starken Gemeinschaft.**

**Verantwortung ist für uns mehr als nur ein Wort.
Nachhaltigkeit ist unser Erfolg.**



Wirtschaft-Das-sind-wir-alle

Unsere Mitglieder verbindet die Überzeugung, dass Politik und Wirtschaft vom verantwortlichen Engagement jedes Einzelnen leben. Im Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft stellen sich Führungskräfte aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichem Leben einer gemeinsamen Verantwortung: Jenseits aller Partikularinteressen treten sie ein für eine Ökosoziale Marktwirtschaft, die nachhaltigen Wohlstand für alle Menschen schafft und hilft, unsere Welt für kommende Generationen zu bewahren.

Werden Sie Teil eines Wirtschaftsverbands neuer Art und erschließen Sie sich unser exklusives Unternehmensnetzwerk im In- und Ausland. Bei Empfängen, Seminaren und Delegationsreisen beraten wir Sie mit Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung und knüpfen wertvolle Kontakte. Sie profitieren weiterhin vom langjährigen Know-How unseres Netzwerks in der Außenwirtschaft.

Lernen Sie uns kennen: Im Internet unter www.bwa-deutschland.de oder persönlich, bei einem Besuch in unserer Geschäftsstelle im Berliner Kranzler Eck.

BWA Bundesgeschäftsstelle
Neues Kranzler Eck
Kurfürstendamm 22
10719 Berlin
Tel: 030 / 700 11 43 0
Fax: 030 / 700 11 43 20
Email: info@bwa-deutschland.de

Bundesverband
für Wirtschaftsförderung
und Außenwirtschaft

Global Economic Network

